Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 45 (1900)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

45. Jahrgang. 1900.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 9 Erscheint jeden Samstag. 3. März.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Die Behandlung des Musikunterrichtes an Lehrerbildungsanstalten. — Das Taubstummenbildungswesen mit besonderer Berücksichtigung unserer schweizerischen Verhältnisse. IV. — Allerlei aus dem Thurgau. — Aus dem Jahresbericht des Lehrervereins Zürich. — Schulnachrichten. — Totenliste. — Verschiedenes. — Vereins-Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Übung punkt **4 Uhr** im Übungssaal (M. Ch.) Tonhalle mit den Damen vom Gemischten Chor. **Hierauf 4³/₄ Uhr** Probe im **grossen Saal** (Podium) für morgen Abend. Eingang Gotthardstrasse. **Vollzähliges Erscheinen Ehrensache.**

Lehrerverein Zürich. — Turnsektion. Die Übung fällt Montag, den 5. März aus. Samstag, den 3. März, Generalversammlung des Lehrervereins.

Schulkapitel Zürich. I. Versammlung Samstag, 10. März, 9 Uhr, im Schwurgerichtssaale. Tr.: 1. Protokoll und Mitteilungen. 2. Begutachtung des neuen Seminarlehrplanes. Ref.: Hr. J. Heusser, Sekundarlehrer, Zürich III. 3. Abnahme der Rechnungen: *a)* über die Kapitelsbibliothek, *b)* über die Hülfskasse des Schulkapitels. Bemerkungen: *a)* An dieser Kapitelsversammlung soll die einmalige jährliche Kollekte zu Gunsten der schweiz. Witwen- und Waisenstiftung erhoben werden. *b)* Es wird den Kapitularen Gelegenheit geboten werden zum Ankaufe der Liedersammlung „Der Sänger". Preis 1 Fr.

Schulkapitel Dielsdorf. Versammlung Samstag, 10. März, punkt 9 Uhr, in Dielsdorf. Tr.: 1. Turnspiele, Hr. Baur, Windlach. 2. Die Entwicklung des schweiz. Bundesstaates seit 1848. Hr. Wespi, Weiach. 3. Der neue Lehrplan des Seminars. HH. Hiestand, Neerach und Müller, Schöfflisdorf. 4. Bibliothek.

Töchter-Handelsschule der Stadt Biel.

Fachschule für Töchter, welche sich für den Handel, das Post- und Telegraphenwesen vorzubereiten wünschen, Studium der **modernen Sprachen, Deutsch, Französisch, Englisch** und **Italienisch,** und der **Handelswissenschaften, kaufmännisches Rechnen, Korrespondenz, Buchhaltung, Bureau-Arbeiten** und **Handelslehre, Geographie** und **Warenkunde.**

Die Anstalt besteht aus einem Vorkurs und einer eigentlichen Handelsklasse mit praktischen Übungen verbunden.

Über die Aufnahmsbedingungen vide Prospektus und Programm, die vom Direktor gratis zugestellt werden, und an den auch Anmeldungen für das im Mai beginnende Schuljahr zu richten sind. Unterricht deutsch und französisch. **Gelegenheit, beide Sprachen gründlich zu erlernen.**

(H 778 Y) [O V 91] *Namens der Kommission:*
Georges Zwikel-Welti, Direktor.

Ecole de Commerce de Neuchâtel.

La Commission de l'Ecole met au concours **2 postes de professeurs,** l'un pour l'enseignement de la **langue française** et l'autre pour l'enseignement de la **langue italienne.**

Obligations: 20 à 30 heures de leçons par semaine.
Traitement annuel: fr. 4000 à fr. 4500.
Entrée en fonctions: 15 Avril.
Adresser les offres avec pièces à l'appui jusqu'au 12 mars au soussigné qui fournira tous les renseignements nécessaires. (H 890 N) [O V 95]

Le directeur: **Ch. Gaillé.**

Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar Aarau.

Aufnahmsprüfung: Montag und Dienstag, den 9. und 10. April, von morgens 8 Uhr an.
Gefordert wird eine Bildung, wie man sie erwirbt in den drei ersten Klassen einer aarg. Bezirksschule oder in einer Fortbildungsschule. (O F 2436) [O V 92]
Anmeldung bis zum 31. März beim Rektorat.
Beizulegen sind die letzten Schulzeugnisse und für den Eintritt ins Seminar ausserdem ein ärztl. Gesundheitszeugnis.
Eröffnung des neuen Kurses am **30. April.**

Erste schweizerische
Theater- & Masken-Kostüm-Fabrik
VERLEIH-INSTITUT
J. LOUIS KAISER
Telegr.-Adr. Costumkaiser **BASEL** Telephon Nr. 1258
bringt seine unerreicht dastehende Auswahl in [O V 2]
Theater- & Masken-Kostüme
sowie ***Requisiten*** und ***sämtlichen Dekorationsartikeln, kauf-*** oder ***leihweise*** bei billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.
Verlangen Sie gefl. gratis und franco
Prospekte, Kataloge, Muster.
Theater-Leihbibliothek

Zu verkaufen.

Ein vortrefflich erhaltenes und geordnetes Herbarium, etwa 1500 verschied. Pflanzen enthaltend ist billig zu verkaufen. Zum Einzelstudium oder als Anschauungsmaterial von höhern Schulen sehr geeignet. (O F 2531) [O V 106]
Anfragen unter Chiffre O F 2531 befördern **Orell Füssli,** Annoncen, **Zürich.**

Zu verkaufen.

Meyers Konversations-Lexikon, 15 Bände, Webers Weltgeschichte, 2 Bände, **ein Piano** und Musikhefte, eine Flöte, alles billig. [O V 102
A. Dolders Erben, Meilen.

Pianos u. Harmoniums

Beste **Fabrikate** des In- und Auslandes in allen Preislagen, Auswahl 70—80 Instrum. Generalvertreter für die ganze Schweiz der berühmten **Carpenter Harmoniums,** wundervoller Ton. Grosser Rabatt für Lehrer. Miete — Tausch — Stimmung — Reparatur.
F. Pappé-Ennemoser,
(OH3858) Kramgasse 54, Bern. [OV108]

Pianinos von Römhildt-Weimar.

Kunstwerke allerersten Ranges
12 goldene Medaillen und I. Preis!
Von **Liszt, Bülow, d'Albert** auf Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig sonst direkter Versandt ab Fabrik.
[O V 258]

Ein tüchtiger **Lehrer** mit mehrjähriger, erfolgreicher **Praxis sucht Stelle** in Privatschule oder Institut in der französ. oder ital. Schweiz oder im Ausland. Bedeutende Sprachvorkenntnisse, vorzügliche Referenzen. Offerten gefl. unter Chiffre **O F 2559** an **Orell Füssli**, Annoncen, **Zürich.** (O F 2559) [O V 111]

Vikar gesucht.

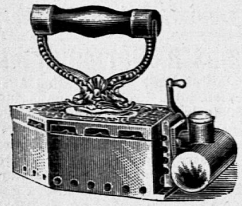
An eine Elementarschule in einer Gemeinde des Kantons Schaffhausen vom **April bis August.** Gefl. Anmeldungen unter O L 96 nimmt die Expedition entgegen. [O V 96]

Der Tit. Lehrer- und Schulvorsteherschaft mache die ergebene Anzeige, dass ich mein Geschäft am 1. April nach Basel verlegen werde, um mich in dorten nur einigen Spezialitäten des Schulfaches zu widmen, zweck dessen ich mein hiesiges Lager liquidire. Der Ausverkauf dauert bis 15. März und empfehle diesen einem recht regen Zuspruch. Mit Spezialofferten und Mustern stehe, soweit tunlich, gratis und franko stets gerne zu Diensten und zeichne mit vollkommener Hochachtung [O V 25]

Grabs, im Januar 1900.
(Kt. St. Gallen)

T. Appenzeller-Moser,
Schulmaterialienhandlung.

Sensationelle Neuheit!
Patent-Spiritus-Glätteeisen „IDEAL"
Unentbehrlich für jede Hausfrau und Glätterin.



Patente in allen Industriestaaten angemeldet. Kein übler Geruch, kein Kopfweh, daher ärztlich empfohlen. Kein Staub, keine Asche, absolut gefahrlos. Jederzeit und überall gebrauchsfertig, reinlichstes und rationellstes Glätten. Durch seine elegante Ausstattung (hochfeine Vernickelung) eine Zierde jeden Haushaltes. Spiritusverbrauch ca. 5 Cts. pro Stunde. Ausführliche Prospekte mit Gebrauchs-Anweisung gratis und franko. [O V 115]

W. Krüger in **Heiden** (Appenz.)
P. S. Reisende und Wiederverkäufer gesucht. — O F 2167 —

Bestens empfohlen!
Im Verlage von J. Baur, Buchhandlung in Brienz (wie auch in jeder andern Buchhandlung) ist zu beziehen: [OV]

Method. Kurs der deutschen & französ. Schreibschrift
von Hans Michel, Sekundarlehrer, (42 Seiten, Quart. Preis Fr. 1.50).

Städtische Mädchenschule Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in die **obern Abteilungen** der Schule sind, unter Beilegung eines Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen kurzen Darlegung des Bildungsganges, bis den **20. März** nächsthin dem Direktor der Töchterschule, Hrn. *Ed. Balsiger,* einzureichen.

Das **Lehrerinnenseminar** umfasst **drei Jahreskurse** und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor.

Die **Handelsschule** bietet in **zwei Jahreskursen** die berufliche Vorbereitung auf kaufmännische Geschäftsführung Buchhaltung, Korrespondenz und den Kontordienst.

Die **Fortbildungsklasse** nimmt Töchter auf, welche ihre allgemeine, insbesondere die sprachliche und wissenschaftliche Bildung zu erweitern wünschen. Sie besteht aus **einem Jahreskurse** mit 16 obligatorischen Lehrstunden per Woche nebst Freifächern nach eigener Wahl.

Zum Eintritt sind das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung erforderlich. Töchter mit guter Primarschulbildung und genügenden Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Die **Aufnahmsprüfung** findet **Dienstag, den 27. März,** von morgens 8 Uhr an, im Schulhause Monbijou statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden. (O H 3333) [O V 107]

Das jährliche Schulgeld beträgt 60 Fr. Unbemittelten Schülerinnen werden Freiplätze event. Stipendien gewährt.

Auf Wunsch kann die Direktion auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte anweisen.

Bern, den 24. Februar 1900.

Die Kommission.

Offene Lehrerinnenstelle.

Auf 1. Mai 1900 ist die Stelle einer **Lehrerin** an der neukreirten **Unterschule im Schulbezirk Waisenhaus, Gemeinde Herisau** — nicht Anstaltsschule — zu besetzen.

Gehalt 1500 Fr. mit Zulagen von je 100 Fr. von fünf zu fünf Jahren bis zum Maximum von 400 Fr. Auswärtiger Schuldienst wird angerechnet. Staat und Gemeinde leisten die jährliche Prämie für die kantonale Pensionskasse.

Lehrerinnen mit staatlicher Wahlfähigkeit wollen ihre schriftlichen Anmeldnngen unter Beilegung der nötigen Zeugnisse und Ausweise bis spätestens den **18. März l. J.** an **Herrn Apotheker Arn. Lobeck, Schulpräsident,** einreichen, der zu weiterer Auskunft bereit ist. [O V 109]

Herisau, den 27. Februar 1900.

Die Gemeindeschulkommission.

Offene Lehrstelle.

An der **Primarschule Neftenbach** ist auf Anfang Mai eine neue Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Allfällige Bewerber wollen sich **bis 10. März** bei dem Präsidenten der Gemeindschulpflege Neftenbach unter Beilage von Zeugnissen anmelden.

Zur gesetzlichen Besoldung kommt eine Gehaltszulage von Fr. 400.

Neftenbach, 28. Februar 1900. [O V 114]

Im Auftrag der Pflege:
— O F 2565 — **Das Aktuariat.**

Haushaltungsschule Zürich

Gemeindestrasse 11 [O V 113]

Gegründet von der Sektion **Zürich** des Schweiz. Gem. Frauenvereins.

Besteingerichtetes Haus mit vorzüglicher Organisation.

Ausbildung junger Töchter in **allen** Zweigen der Hauswirtschaft, namentlich im Kochen. **Beginn** des nächsten Kurses **17. April a. c.** Dauer 5 Monate. Töchter, welche die Lehranstalten Zürichs besuchen, finden im Hause gute Pension und angenehmes Familienleben. Prospekte durch die Vorsteherin, Frl. H. Gwalter. [Z 5365]

An Mühe, Zeit und Brennmaterial spart die kluge Hausfrau, die

Lösliche Frühstücke
Suppen-Rollen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

verwendet. Stets frische Auswahl in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [O V 103]

Der Besitz eines grossen
Hand-Atlas

ist von Jahr zu Jahr mehr ein unabweisbares Bedürfnis für jeden geworden, der die Ereignisse des Tages u. die Entwicklungen der bewegten Zeitgeschichte nur halbwegs verfolgen u. mit der Zeit fortschreiten will. War früher dieser Besitz wegen der Höhe des Preises ein Privilegium engerer Kreise, so wurde er durch das Erscheinen des Andreeschen Handatlas zum Gemeingut der gebildeten Stände. In keiner Hausbibliothek und auf keinem Bureau darf heute der **Handatlas** fehlen, u. wo derselbe noch gar nicht oder nur in veralteten Auflagen vorhanden ist, wird das Erscheinen der vorliegenden, neuesten Auflage des Andreeschen Handatlas willkommenen Anlass bieten, diese Lücke des Bücherschatzes auszufüllen.

Der **Umfang** der vorliegenden neuen Auflage beträgt **196 bedruckte Kartenseiten** mit leeren Rückseiten (gegen 96 S. der I., 120 der II. u. 148 der III. Aufl.) u. besteht über die Hälfte aus völlig neu gestochenen Doppelblättern' die zunächst sämtl. **deutschen Länder und Provinzen** in Massstäben bringen, wie sie gleich gross u. ausführlich in keinem andern Handatlas sich finden. Ausserdem haben die wichtigsten europäischen u. aussereuropäischen Länder vorzüglich **Oesterreich-Ungarn, Frankreich, England und Italien, Balkanhalbinsel, Amerika, Ostasien** etc. eine besondere Berücksichtiguug gefunden, u. ebenso die **deutschen Kolonien** durch Spezialkarten. Alle übrigen Karten sind auf den neuesten Standpunkt der Wissenschaft gebracht u. so bedeutend verbessert, dass auch sie als neue Karten gelten können. Das vollständige **alphabetische Namenregister,** welches dem Atlas am Schlusse beigegeben wird, ermöglicht die sofortige Auffindung jedes Ortes, Berges, Flusses in seinem betreffenden Viereck u. verleiht dem Atlas erst seine volle Brauchbarkeit. Wer sich jemals vergeblich abgemüht hat, einen Namen auf der Karte zu finden, wird den Wert dieses Hilfsmittels zu schätzen wissen, das mit Aufwand einer Riesenarbeit hergestellt ist u. über 1,200,000 geogr. Namen auf 200 Kartenseiten enthält, also denselben Umfang wie der Atlas selbst einnimmt.

Trotz dieser bedeutenden Vergrösserung und Verbesserung der neuen Auflage ist der Preis nur **Fr. 42. 70.**

Wem die Bezahlung auf einmal unbequem ist, für den eröffnet die unterzeichnete Buchhandlung die Möglichkeit, die Anschaffung durch **Ratenzahlungen** zu erleichtern und bietet deshalb **Andrees allgem. Handatlas** auch gegen *monatliche Teilzahlungen* von 5 Fr. an. [O V 101]

Die Kenntnis vom Wert dieses Kartenwerkes ist ebenso allgemein vorauszusetzen, als der Wunsch, es zu eigen zu haben. Der hier vorgeschlagene Modus hebt diese Schwierigkeit der Anschaffung nicht nur auf, sondern — **und das ist für den Käufer die Hauptsache** — setzt ihn sofort in Besitz und Gebrauch des gewünschten kompleten Werkes. Man wolle sich zu diesem Behufe mit der unterzeichneten Buchhandlung in Verbindung setzen.

Möge dieser Modus recht vielen Bücherliebhabern Gelegenheit geben, in den Besitz dieses berühmten Werkes zu gelangen, dessen Erscheinen ein Triumph für die deutsche Kartographie genannt werden darf.

Bei Bestellung wird der Atlas sofort geliefert.

Bestell-Schein.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Buchhandlung von

J. Hallauer, Oerlikon-Zürich,

1 Andrees-Handatlas,
4. durchaus neugestaltete Auflage.
1899.

Eleg. in Halbsaffian geb. **Fr. 42.70,** zahlbar in Monatsraten von je 5 Fr. unter der Bedingung, dass ihm der Atlas sofort geliefert wird.

Auf Wunsch liefere ich den Atlas gerne zur Einsicht in Kiste verpackt franko.

Ort.....

Name und Stand:

.....

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

März.

3. *Schlacht bei Grandson* 1476.
4. *Zwei Strassen des Städtchens Zug u. s. w. versinken in den See* 1435.
5. *G. v. Mercator* * 1512.
   Correggio † 1534.
   Laplace † 1827.
   Volta † 1827.
6. *Schlacht bei Ragaz* 1446.
   Michel Angelo * 1475.
   Entdeck. Australiens 1520.
   Berns Eintritt in den Bund 1553.
   Restitutionsedikt 1629.
   Fraunhofer * 1787.
7. *Thorberger Friede* 1368.
   J. F. Herschel * 1792.
   J. Brahms * 1833.
8. *Keppler entdeckt sein 3. Gesetz* 1618.
   E. Rittershaus † 1897.
9. *Amerigo Vespucci* * 1451.
   Mirabeau * 1749.
   Konrad Escher von der Linth † 1823.
   Kaiser Wilhelm I † 1888.

* * *

Wer in der Kindheit nicht zum Lernen angehalten wird, verliert die Fähigkeit dazu fürs ganze Leben. *Rousseau.*

* * *

Alle wahre Verbesserung der Schulen geht von der bessern Bildung der Lehrer aus. *Natorp.*

* * *

Das ist ein weiser Vater, der sein eigen Kind kennt. *Shakespeare.*

* * *

— Was Druckfehler sagen. Kinder haben nur in Bekleidung Erwachsener Zutritt zu der Ausstellung. — In Davos weiden zur Zeit 380 Kurgäste.

? ? ?

7. Wer könnte einem Kollegen einige passende Inschriften und Lieder für Schüler, Männerchor und Gem. Chor für eine Schulhauseinweihung nennen oder zur Verfügung stellen? *S. E.*

Briefkasten.

Hrn. *J. M. in H.* Das lass. wir die Leute im Kant. sorgen; die werd. die Antw. schon find. — Hrn. *F. R. in H.* Dass das immer im Unterland geschrieb. werd. muss. — Hrn *K. H. in W.* Besten Dank. Die Antw. werd. erschein. — Frl. *F. K. in B.* Gewiss; aber es muss alles gemacht sein. — Hrn. *J. G. in W.* Die Auswahl der deutsch. Zeitschr. ist nicht so leicht. Wir stell. Ihn. einige zur Prüf. u. Eins. — Hrn. *M. R. in U.* Ist verschoben. — Hrn. *J. K. in B.* Für einen solch. Jungen wäre eine Lehre im botanischen Garten das Beste. — □ *Luz.* Die eidg. Schulwandkarte wird kaum nächst. Jahr erhältlich sein. — *Nach d. Aarg.* Weniger und öfter wäre mehr. — Hrn. *H. in S.* Unsere Schulbücher von unt. bis z. Semin.

Die Behandlung des Musikunterrichtes
an Lehrerbildungsanstalten.
(Eine Skizze.)

Der Lehrerstand nimmt eine vermittelnde Stellung zwischen der dilettantischen Musikpflege und dem Musikerberufe ein. Die allseitige Bildung, die Beschäftigung als Erzieher lässt ihn hierzu besonders berufen erscheinen. Nicht selten, besonders in kleineren Stadtgemeinden und auf dem Lande, sind es die Lehrer, die das Musikleben leiten und unterstützen und die vollen Befugnisse des Musikers übernehmen. Die erste musikalische Unterweisung der Jugend liegt ebenfalls in den Händen der den Gesangsunterricht leitenden Lehrer. Es ist daher erklärlich, dass der musikalischen Ausbildung der zukünftigen Erzieher an den Seminaren volle Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Soll der Unterricht zweckentsprechend erteilt werden, so ist in erster Linie mit den herrschenden Verhältnissen zu rechnen. Aus einer Lehrerbildungsanstalt sollen keine Virtuosen hervorgehen, sondern allseitig gebildete, auch in der Musik erfahrene Pädagogen. Der in die Praxis tretende Lehrer muss vor allem befähigt sein, den Gesangsunterricht in der Schule zu versehen, einen Schülerchor zu leiten. Als Hülfsmittel bei Ausübung dieser Tätigkeit dient das Violin- oder Klavierspiel. Neben der Übung im Gesang soll sich der Lehrer am Seminare also auch die nötige Fertigkeit in der Behandlung des einen oder anderen dieser Instrumente angeeignet haben.

Tatsächlich nimmt nun aber der Unterricht in den Schulfächern, in Pädagogik u. s. f. den Seminarist sehr in Anspruch. Die Anforderungen, welche diese Disziplinen an ihn stellen, beschränken seine Zeit für das Musikstudium auf ein Minimum. Zudem wird die Musik an Lehrerbildungsschulen aus begreiflichen Gründen als Klassen- oder Abteilungsunterricht gelehrt. Mit diesen nicht günstigen Verhältnissen muss der Musiklehrer rechnen und es verstehen, denselben manchen Vorteil abzugewinnen. Die gegenseitige Aneiferung, der Appell an den Ehrgeiz des Einzelnen muss entschieden als Vorzug des Kleinklassensystems gelten, sofern es der Lehrer versteht, durch die richtige Behandlung der Individualitäten der Entmutigung weniger Begabter vorzubeugen. Die stete geistige Arbeit fördert die Intelligenz der Zöglinge, wodurch auch in gewissem Grade der Mangel an ausgibiger Übung aufgewogen wird. Vor allem aber liegt es in der Hand des Lehrers, seinem idealen Lehrgegenstande lebhaftes Interesse zu verschaffen, indem er den Unterricht so anregend als möglich gestaltet. Eine trockene Unterweisung in Kunstfächern wird niemals erfreuliche Resultate erzielen.

Der Unterricht wird anregend, wenn der Lehrer bei Durchnahme des technischen Studienmaterials stets auf dessen direkte Verwendbarkeit zu rein musikalischen Aufgaben hinweist. Es genügt nicht, wenn in den — natürlich unerlässlichen — Separatkursen das Gebiet der Musiktheorie, Harmonielehre getrennt vom praktischen Üben gelehrt wird. Der Instrumentalfachlehrer muss in kurzen Worten bei jeder Etude auf die Verwendbarkeit des darin enthaltenen Übungsmateriales für die Praxis hinweisen. Geschieht dies nicht, so erreicht vielleicht der Schüler eine mehr oder wenig grosse Fertigkeit auf dem Instrumente, er weiss das Nötige aus der Musiktheorie, aber er ist nicht im stande, die Technik durch sein musikalisches Wissen zu fördern, zu beleben, praktisch an rechter Stelle zu verwerten. Aus der Verschmelzung technischen Könnens mit musikalischem Wissen aber erwächst das innere Verständnis für Musik. Diesem Faktor wird meist zu wenig Wert beigemessen, und doch wird da, wo kein inneres Erfassen vorhanden, das mechanisch Erlernte schnell vergessen.

Ein Beispiel diene zur Erklärung unserer Äusserungen. Ein Geiger lernt das Spiel in den höheren Lagen. Es erfordert Mühe, weil es die bisher angewöhnte Handstellung aufgibt und daher das Gehör in erhöhtem Masse zur Kontrolle benötigt. Der Schüler sieht meist den Zweck dieser technischen Übungen nicht sofort ein, denn er lernte ja dieselben Töne, deren Interpretation ihm jetzt die Mühe verursacht, schon auf höheren Saiten des Instrumentes greifen und sagt sich mit Recht, es kommen im Gesang nie Töne vor, welche man auf der Violine nicht in der ersten Lage spielen könnte. Warum also diese schweren Lagenstudien beginnen? Eine einzige Bemerkung seitens des Lehrers gibt dem Lernenden Aufschluss über die Notwendigkeit des Lagenspieles und erleichtert ihm das Studium. Diese Erklärung heisst: Ein Lied soll so gespielt werden, wie es gesungen wird. Was beim Singen ohne Atempause — weil dem Sinne nach zusammengehörig — vorgetragen werden muss, das soll auch beim Vorspielen als Einheit erkennbar bleiben. Die verschiedenen Saiten der Geige haben eine verschiedene Klangfarbe. Der Übergang von einer Saite auf eine andere stört daher — selbst bei der schwierigen eleganten Ausführung — den Zusammenhang der Melodie, die Einheit der Klangwirkung, kurz den kunstgerechten Vortrag. Daher die Regel: Jedes Motiv, jede Phrase (Abschnitt, Periode) im Liede soll möglichst auf einer, höchstens auf benachbarten Saiten gebracht werden. Diese allein richtige Ausführung aber ermöglicht nur die Anwendung des Lagenspieles. Man wird begreifen, dass der Schüler nach dieser Belehrung mit gesteigertem Interesse, also mit grösserer Energie an seine Arbeit herantritt.

Der moderne Kunstgeschmack legt grosses Gewicht auf die musikalische Deklamation. Diese richtig zu handhaben lehrt die Phrasirungstheorie. Die musikalische Phrasirung ist ohne elementare Theoriekenntnis unverständlich, den Schlüssel zum Verständnis der Phrasirung und ihre Anwendung aber bietet uns der ungekünstelte, klare Vortrag des Volksliedes, also derjenigen Kunstform, die gerade dem zukünftigen Lehrer am geläufigsten sein soll. Nicht genug betont werden kann es daher, dass die sachverständige Pflege des Liedes beim Unterrichte die grösste Rolle spielt. (Wie an einem einfachen Liede die musikalische Deklamation, die Phrasirung erklärt werden soll,

zeigt die bei N. Simrock erschienene Klavierschule an Nr. 33. Es wurde dort das bekannte Liedchen: „Kuckuck, Kuckuck, ruft's aus dem Wald“ gewählt.) Am Liederspiele lässt sich sehr viel Technik lernen. Ein Lied gut auf dem Instrumente vortragen, ist nicht leicht, denn es setzt neben Beherrschung der Intonation (Reinheit, Ausdrucksfähigkeit in der Tongebung) Sinn für musikalischen Vortrag voraus. Ein gebildeter Lehrer aber zieht aus dem Studium des Liedes noch grösseren Nutzen. Anknüpfend an die Liedform ist die Erklärung der grösseren Kunstformen (z. B. der Tanzform, der Sonatenform) nicht schwer. Alsdann belebt ein Hinweis auf die meist einfache Harmonisation der Lieder die trockene Unterweisung in der Akkordlehre.

Es liegt vielleicht die Befürchtung nahe, dass bei angedeuteter Art der Unterweisung kein sichtbarer (hörbarer) Fortschritt möglich sei. Gerade das Gegenteil ist der Fall, wie uns tägliche Erfahrung beweist. Ein Lehrer kann zum Beispiel bei oft vorkommenden, einander ähnlichen, oder auch bei gleichen Figuren dem Schüler zehnmal sagen: Der Fingersatz ist falsch, er muss so oder so sein und steht an analoger Stelle das elftemal dennoch vor der gleichen Korrektur. Hört der Schüler anstatt des typisch gewordenen: „Das ist falsch“ die Auskunft: „Mit diesem Fingersatze ist eine derartige Stelle aus diesem oder jenem Grunde unausführbar,“ so fasst der Lernende das Warum; er denkt darüber nach und lernt die einmal begründete Korrektur verallgemeinert auch an anderem Orte verwenden.

Nun liegt aber noch ein anderer Grund vor, welcher dafür spricht, den Unterricht in angedeuteter Weise anregend zu gestalten — und nicht nur Finger und Ohr, sondern auch den Geist beständig zu beschäftigen. In der uns vorschwebenden Unterrichtsweise besitzt der Lehrer nämlich die beste Waffe gegen das epidemisch auftretende Übel: die Zerstreutheit, die Gedankenlosigkeit der Schüler. Es bildet heute nicht die kleinste Aufgabe des Lehrers jeder Branche, stets die Gedankenkonzentration seiner Schüler zu wahren. Gewiss ist es keine Kunst, dem Zöglinge die Zerstreutheit anzusehen, aber es ist nicht leicht, ihn überhaupt so an den Unterricht zu fesseln, dass er diesem seine volle Aufmerksamkeit erhält. Und gerade bei Klassenunterricht ist es nötig, dass der Lehrer stets durch seine Unterweisung alle Anwesenden interessiert. Vermag er dies nicht, so hat er mit disziplinaren Schwierigkeiten zu rechnen und nichts schädigt den Unterricht so, als wenn der Lehrende selbst den Gedankengang seines Vortrages durch prosaische, jeden Beteiligten vom Stoffe ablenkende Mahnungen zerreissen, seine Aufmerksamkeit von der Aufgabe der Lektion ablenken muss.

Alsdann ist es von Wichtigkeit, dass der Schüler den gesamten Musikunterricht, — auch wenn er von verschiedenen Lehrern erteilt wird — (was ja auch an Musikschulen geschieht), als ein zusammengehöriges Studium auffassen lernt. Der richtig geleitete Instrumentalunterricht unterstützt die Gesangsstudien, denn er fördert die Notenkenntnis, die Lesefertigkeit, das Gefühl für Takt, für Rhythmus. Der Gesangsunterricht hingegen wirkt günstig auf die Instrumentalfächer, speziell das Violinspiel, weil er das Gehör schärft und den Sinn für ausdrucksvollen, natürlichen Vortrag weckt. Sämtliche instrumentalen Kenntnisse und Fertigkeiten finden ihre Begründung in den musikwissenschaftlichen Fächern (Theorie, Formenlehre etc.). So wirkt Eines auf das Andere.

Daraus schliessen wir die Folgerung, dass an Anstalten, an denen der gesamte Musikunterricht nicht in einer Hand liegt, eine gute Organisation die Tätigkeit der verschiedenen Lehrkräfte so regeln muss, dass die letzteren einander unterstützen. Dies ist leicht zu ermöglichen, ohne dass der eine oder andere Pädagoge dabei wesentlich in seiner Selbständigkeit beeinträchtigt wird: durch das Aufstellen und Einhalten eines streng geregelten, wohldurchdachten Lehrplanes, dem sich jeder Zögling der Anstalt unterziehen muss.

Die Weiterbildung schon in Musikausübung Bewanderter wird bei ihrem Eintritt in die Anstalt dadurch nicht gefährdet, denn der Klassenunterricht schliesst eine individuelle Behandlung der Zöglinge nicht aus. Das Einhalten eines festen Lehrplanes empfiehlt sich aber aus folgenden Gründen. Durch ihn muss genau festgestellt werden: 1. Was ist mit normal Begabten im Verlaufe der vorgeschriebenen (drei- oder vierjährigen) Lehrzeit in Gesang, in Klavierspiel, in Violinspiel, in musiktheoretischen Fächern zu erreichen? 2. Der Lehrplan muss darüber Aufschluss geben, was ist unter allen Umständen in jedem Fache zu leisten, damit das Resultat der Musiklektionen später praktisch verwertet werden kann? 3. Wie ist das vorgeschriebene Pensum auf die Dauer der Studienzeit zu verteilen, damit eine Disziplin die andere unterstützt? Dies gibt zu denken. Der Theorieunterricht zum Beispiel ist von den Fortschritten in der instrumentalen Übung sehr abhängig.

Im ferneren darf das Studienmaterial — ausschliesslich der nach freier Wahl einzuflechtenden Vortragsstücke — nicht planlos gewählt werden. Es muss den Zielen der Anstalt genau angepasst werden. Dabei muss nicht allein aus Sparsamkeitsrücksichten, sondern aus pädagogischen Gründen — da das Vielerlei im Stoff die Energie beim Schaffen zersplittert — nur das Notwendigste, Beste zugelassen werden.

Ein guter Musikunterricht an Lehrerbildungsanstalten wirkt indirekt befruchtend auf die Gesamtbildung der Zöglinge und somit auf die Leistungsfähigkeit der Institute. Die grosse Verschiedenheit des Musikstudiums, welches sich ja auch an der Gemütsbildung des Lernenden beteiligt, von anderen Lehrgegenständen bietet eine gesunde Ablenkung des Geistes, die nicht zu unterschätzen ist. Vielseitigkeit schützt vor Erschlaffung der Nerven. Die Beschäftigung mit Musik regt zur Geselligkeit, zur Pflege der Kollegialität unter den Schülern an. Die gelegentlichen Vorspielübungen gewöhnen an öffentliches Auftreten, was zukünftigen Lehrern sehr dienlich ist, da auch der pädagogisch Bestbeanlagte durch Befangenheit vor einer grösseren oder kleineren Hörerzahl in seiner Leistungsfähigkeit ungünstig beeinflusst werden müsste.

Es wäre eine interessante Arbeit, an Hand genügenden Materiales und bei umfassender Erfahrung im Lehramt, bei ungewöhnlicher Kenntnis der Lehrmittelliteratur einen allgemein gültigen Lehrplan für Lehrerbildungsanstalten zu verfassen. -s.

Das Taubstummenbildungswesen

mit besonderer Berücksichtigung unserer schweizerischen Verhältnisse.

Vortrag, gehalten am 12. Januar 1900 in der Pestalozzigesellschaft Zürich von *Gotthilf Kull*, Direktor der Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich.

IV. (Schluss.)

Im Jahr 1890 erhielt durch Entfaltung energischer Tätigkeit auf katholischer Seite auch der Kanton Freiburg eine Taubstummenanstalt für sein französisches Sprachgebiet. Das Mutterhaus der Theodosianischen Schwestern zu Ingenbohl hatte auch diese Angelegenheit an die Hand genommen und mit solchem Erfolg durchgeführt, dass in Gruyère in dem Faubourg des alten Schlosses der Grafen von Gruyère am 8. Mai 1890 eine Taubstummenanstalt mit 14 Kindern (7 Knaben und 7 Mädchen) eröffnet werden konnte. Jetzt zählt die Anstalt 59 Zöglinge — wiederum ein Beweis für ein wirklich vorhandenes Bedürfnis nach solchen Anstalten. Der Kanton Wallis erhielt im Jahr 1894 eine Taubstummenanstalt für sein französisch redendes und für sein deutsch redendes Gebiet gemeinsam. Die Oberbehörden des Walliserlandes gingen schon lange Zeit mit dem menschenfreundlichen Plane um, auf Walliser Boden eine Anstalt für unglückliche Taubstumme zu errichten, von denen vorher immer nur einzelne wenige in den ausserkantonalen Anstalten, meist zu Moudon im Waadtlande, geistige Ausbildung erhalten konnten, während die Mehrzahl derselben gänzlich ohne Schulbildung aufwachsen mussten. Es waren auch hier wieder die Schwestern zu Ingenbohl, die im Oktober 1894 in dem alten Klostergebäude zu Gèronde im Rhonetal die Anstalt ins Leben riefen. Eine weitere Schöpfung des Mutterhauses Ingenbohl ist die im Jahr 1896 in Bremgarten, Kt. Aargau begonnene Anstalt für Taubstumme, die in den Räumlichkeiten der zugleich auch für hörende Schwachsinnige und für ganz Blödsinnige eingerichteten Anstalt St. Joseph zu Bremgarten stattfand, wo sich z. Z. 36 taubstumme Zöglinge im Unterricht befinden.

Zusammenfassung.

Beim Beginn des Jahres 1900 hat also die Schweiz nach dem Gründungsjahr geordnet folgende 17 Taubstummenanstalten:

Gründungsjahr:	Ort der Taubst.-Anstalt:	Jetziger Direktor:
1811	Moudon, Kt. Waadt;	Direktor Forestier.
1822	Münchenbuchsee } Kt. Bern;	„ Übersax.
1824	Wabern } Kt. Bern;	„ Etter.
1826	Zürich;	„ Kull.
1832	Hohenrain, Kt. Luzern;	„ Fellmann.
1836	Petit-Saconnex, Genf;	„ Déjoux.
1833	Riehen, Kt. Basel;	„ Frese.
1836	Aarau } Kt. Aargau;	„ Fritschi.
1837	Zofingen } Kt. Aargau;	„ Brack.
1843	St. Gallen;	Direktor Erhardt.
1850	Baden, Kt. Aargau;	„ Groth.
1860	Bettingen bei Basel;	„ Germann.
1866	Genf, Chêne-Bougeries;	„ Sager.
1884	Überstorf-Gruyère, Kt. Freiburg;	unter der Direktion einer Schwester des heiligen Kreuzes zu Ingenbohl.
1890	Locarno, Kt. Tessin;	
1894	Géronde, Kt. Wallis;	
1896	Bremgarten, Kt. Aargau;	

5. Die Bedürfnisfrage, als die gegenwärtige Hauptfrage. Sind denn wirklich so viele Taubstummenanstalten für die Schweiz ein Bedürfnis? so hört man fragen. H. V.! Wir könnten mit einer langen Reihe statistischer Erhebungen alter und neuer und neuester Zeit zahlengemäss nachweisen, dass die vorhandenen Taubstummenanstalten nicht nur ein Bedürfnis sind, sondern für das vorhandene Bedürfnis noch lange nicht genügen, da noch manche mit Taubstummen belastete Kantone keine Taubstummenanstalt haben, wie Graubünden und Appenzell, und viele Taubstumme nicht zu einer Schulbildung kommen. „Tatsachen sind halsstarrige Dinge," auch in dieser Angelegenheit, aber die Wahrheit muss gesagt werden. Sagen wir es darum ganz offen: „Was bedürfen wir noch weiter Zeugnis?" wenn die kaum errichteten vier neuen Taubstummenanstalten Locarno, Gruyère, Géronde und Bremgarten so rasch, ach leider, so rasch sich füllen, und wenn die bedeutend vergrösserten Anstalten Münchenbuchsee, Hohenrain, Moudon, Zürich, St. Gallen mit der wachsenden Zahl der taubstummen Schüler eine immer schwerer werdende Arbeit in Aussicht haben? Was bedürfen wir weiter Zeugnis, wenn der Kanton St. Gallen, der namentlich im Bezirk Werdenberg und Sargans mit Taubstummen schwer belastet dasteht, auf dieses kommende Frühjahr 38 neue Anmeldungen vor sich sieht, nachdem in das ganz neuerdings erstellte zweite, grosse Anstaltsgebäude im Jahr 1899 schon eine zweimalige Aufnahme von zusammen 21 Schülern, also von zwei vollzähligen Klassen, stattgefunden hat?

Die eidg. Zählungsliste vom Jahr 1897 zählt an Stummen und Taubstummen im schulpflichtigen Alter 889 Kinder, von denen aber nur 491, also 55,2 % in Anstalten versorgt sind. Wo sind die übrigen, meist wahrscheinlich schwachbegabten 398 Schulpflichtigen, die in gar keine Spezialschule kommen? Da sind ja Kinder für acht neu zu errichtende Anstalten! — nicht gerechnet die 62 taubstummen Schweizerkinder, die in den beiden württembergischen Taubstummenanstalten Wilhelmsdorf und Heiligenbronn sich befinden, weil sie im Heimatland keinen Platz fanden.

Um Ihnen, g. A., über diese in ausländische Taubstummenanstalten verbrachten Kinder, die mein l. Kollege, Hr. Direktor Kölle in Zürich, in seinem vor 2 Jahren auch am Pestalozzitag gehaltenen Vortrag über verschupfte Kinder „Schweizer im Ausland" nannte, einigen Aufschluss zu geben, muss ich Ihnen sagen, dass diese Kinder deswegen in einer besonderen Anstalt ausgebildet werden müssen, weil sie zu den schwachbegabten Taubstummen gehören. Von taubstummen Kindern aus der Schweiz waren nach mir zugekommenem direkten Bericht

vom 7. Dez. 1899: in Heiligenbronn 8 St. Galler Kinder; in Wilhelmsdorf: 14 aus St. Gallen, aus dem Kanton Zürich 12, Appenzell 10, Thurgau 7, Bünden 5, Schaffhausen 3, Bern 2 und Aargau 1 Kind; zus. im Ausland 62 Kinder; nicht gerechnet 31 ältere Taubstumme, die im Asyl zu Wilhelmsdorf in Württemberg sind, weil wir in der Schweiz noch gar kein solches Asyl besitzen.

So notwendig wie die Primarschule die geistig schwachen Kinder einer Spezialklasse zuteilen und die schwachsinnigen besonderen Anstalten zuweisen muss, ebenso notwendig ist auch eine Trennung der schwachbegabten Taubstummen von den normalbefähigten Taubstummen.

Darum hat die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft es sich zur Aufgabe gemacht, eine Anstalt für schwachbegabte, aber noch bildungsfähige Taubstumme in tunlichster Frist zu gründen; entweder neu zu bauen oder ein schon vorhandenes passendes Gebäude zu kaufen. Diese besondere Versorgung schwachbegabter Taubstummer geschieht in richtiger Erkenntnis des pädagogischen Grundsatzes: Wo man individualisiren soll, da muss man die Schüler nach der Befähigung separiren. Auch der Dichter sagt, übereinstimmend mit Pädagogen: „Wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen; so wie Gott sie uns gab, müssen wir sie haben und lieben, sie erziehen aufs beste und jeglichen lassen gewähren; denn der eine hat diese, die anderen andere Gaben.“

Verehrte Zuhörer! Sind Anstalten für schwachbegabte taubstumme Kinder für die Schweiz ein Bedürfnis? Was bedürfen wir weiter Zeugnis hiefür, wenn einerseits 62 Kinder dieser Art im Ausland versorgt werden müssen? und wenn zudem andererseits unter 398 ungeschulten schulpflichtigen Taubstummen der Schweiz meist schwachbegabte Taubstumme sind; wenn ferner die Anstalt Hephata in Bern eingegangen ist, und die Anstalt in Bettingen bei Basel gleichfalls auch wegen Rücksicht auf das Alter ihres Vorstehers bald eingehen wird und kein Nachfolger vorhanden ist, der das begonnene Werk privatim weiterführt. Hier gilt es, mehrere neue Hephata-Anstalten zu gründen, nicht solche eingehen zu lassen. Für die Bildung der Taubstummen gilt das Wort ganz besonders: „Kinder sind Rätsel von Gott und schwerer als alle zu lösen, doch der Liebe gelingt's, wenn sie sich selber bezwingt.“ G. A.! Zu dem grossen und schwierigen, aber dringend notwendigen Werke der besonderen Schulung schwachbegabter, aber noch bildungsfähiger taubstummer Kinder und zur Gründung einer Anstalt für dieselben lasset uns in diesem Jahr 1900 alle mithelfen durch freundliche Opfer barmherziger Nächstenliebe! Wer keine Kinder hat, dem ist hier ein grosses Feld der Wohltätigkeit eröffnet. Wer gesunde, vollsinnige, wohlerzogene Kinder hat, der dankt Gott am besten dadurch, dass er den Nichtvollsinnigen hilft. Das grosse Glück, leiblich und geistig gesunde, normale Kinder sein eigen zu nennen, empfindet man erst dann recht dankbar, wenn man anormale Kinder vor sich sieht, bei deren erbarmungsvollem Anblick es wahr wird: „Der Menschheit ganzer Jammer fasst mich an!“

Wir feiern heute den Pestalozzitag und erinnern uns des bedeutungsvollen Denkmals, das dieser edle Zürcher am 26. Okt. 1899 in seiner Vaterstadt erhalten hat. Der Pestalozzi vor hundert Jahren führte die verwaisten und verwahrlosten Kinder, nachdem er selbst das leuchtendste Vorbild für deren Fürsorge gegeben hatte, mit liebender Hand, dem 19. Jahrhundert zu einer guten Erziehung entgegen. Die ganze zivilisirte Menschheit ist Pestalozzis Rufe gefolgt, so dass jetzt für die verwaisten und verwahrlosten Kinder in der besten Form für immer gesorgt wird; denn die Erfüllung dieser Menschenpflicht ist jetzt durch Liebe und Gesetz dauernd geregelt.

Aber der Pestalozzi von heutzutage führt dem 20. Jahrhundert eine andere Art von Verlassenen und Verwahrlosten zu, nämlich den Taubstummen, den Schwachsinnigen und den Blödsinnigen. Diesen soll im neuen Jahrhundert geholfen werden! Pestalozzis Lehren sind im Ausland vielfach besser verwirklicht worden als bis jetzt in der Schweiz, seinem Vaterlande. Der heutige Pestalozzitag als Gedächtnistag für die schweizerische Taubstummensache wird sein richtiges Gepräge dadurch erhalten, wenn wir glauben und darnach handeln: Der auf unserem neuen Pestalozzidenkmal von dem edlen Menschenfreund und Jugenderzieher Heinrich Pestalozzi uns zugeführte, bemitleidenswerte, erbarmungswürdige Knabe bedeutet für unsere jetzige Zeit und für den Fortschritt der christlichen Liebeswerke im XX. Jahrhundert den so lange verlassenen, verwahrlosten, verschupften und ungeschult gelassenen schweizerischen Taubstummen, den Blinden, den Schwachsinnigen und den Blödsinnigen. — Im Kt. Zürich ist durch das neue Schulgesetz alles auf bestem Wege. — Befolgen wir darum im Interesse aller Taubstummen, auch derjenigen der übrigen Gebiete der Eidgenossenschaft, den biblischen Mahnruf: „Tue deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller derer, die verlassen sind!“ — dann feiern wir in der rechten Weise und auf eine fruchtbringende Art den Geburtstag Heinrich Pestalozzis.

Allerlei aus dem Thurgau.

(Korresp.)

Wir nähern uns dem Ende des Schuljahres. Alles geht seinen gewohnten Gang in den Primar-, Sekundar- und Fortbildungsschulen. Der ruhigste Lehrer wird aus Rücksicht auf das so hochwichtige Examen, dessen Erfolg oder Nichterfolg leider eine so grosse Rolle spielt, etwas nervös. Die Pausen werden da und dort kürzer, die Unterrichtszeit etwas länger. Als Drohmittel schwirrt das Wort Examen so lange in der Luft umher, bis es seine Wirkung schliesslich gänzlich verliert. Mit Sehnsucht sehen Schüler und Lehrer dem Schlusse des alten und der Eröffnung des neuen Schuljahres entgegen. — Die *obligatorische Fortbildungsschule,* die aus verschiedenen Gründen manchen Schülern und manchen Vätern oder Arbeitgebern nicht recht behagt, wie aus Stimmen hervorgeht, die man gelegentlich vernimmt, schliesst Ende Februar den Winterkurs 1899/1900 zur Erlösung so mancher Schüler und — Lehrer. Vielen der letzteren ist dieses Ereignis ein willkommenes Frühlingsanzeichen: Es bringt Erleichterung in der Arbeit und die sauer verdiente Entschädigung für die ganz beträchtliche Mehrarbeit in den 4 Monaten November, Dezember, Januar und

Februar. Sehr zu wünschen wäre, dass die landläufige Meinung, der Staatsbeitrag sei die Belohnung für die Lehrer, einer anderen weichen würde: die Stundenentschädigung durch einen Zuschuss aus der Schulkasse einigermassen zu erhöhen, wie dies an verschiedenen Orten geschieht, und das Salär für die Fortbildungsschule bei Schluss des Kurses auszuzahlen und nicht erst, wenn der Staatsbeitrag an die Schulkassen geschickt wird.

Unsere *Inspektoren* — **8** Sekundar-, **15** Primar- und ungefähr ebensoviele Fortbildungsschulinspektoren — sind in reger Tätigkeit, um noch rechtzeitig die vorgeschriebenen Schulbesuche möglichst gewissenhaft zum Wohle von Schule und Lehrern zu machen und schliesslich mit den Examen der ganzen Jahresarbeit in den Schulen das Tüpfchen auf das i aufzusetzen.

Dass infolge der starken Inanspruchnahme der thurg. Lehrerschaft in den Wintermonaten das Konferenzleben zurücktritt, ist begreiflich. Um so erfreulicher ist es, wenn in dieser Zeit ein Schulverein, wie Weinfelden dies letzthin getan hat, Opfer und Zeit nicht scheut, nach der Residenz zu fahren, um sich dort über eines der neuesten Kapitel im Gebiete der Naturwissenschaften, über die Röntgenstrahlen, in einem Experimentalvortrag von Hrn. Dr. Hess Aufschluss geben zu lassen. Es ist die Befürchtung ausgesprochen worden, es könnten solche Ereignisse überhandnehmen; wir drücken dagegen die Hoffnung aus, es möchte dies der Fall sein. Dieses Streben nach Weiterbildung ist für die betreffenden Lehrer ein gutes Zeugnis, und es ist nur zu begrüssen, wenn in der Lehrerschaft ein strebsamer Geist wohnt.

Unsere beiden höchsten Lehranstalten sehen mit Spannung der nächsten Zukunft entgegen: Die *Kantonsschule* hat zu wenig Platz. Die Frage, wie der Übelstand beseitigt werden könnte, hat seit etwa 2 Jahren die Behörden beschäftigt. Eine Zeit lang meinte man, durch eine Neubaute im Kostenvoranschlage von zirka 500,000 Fr. wäre am rationellsten geholfen, indem alsdann das jetzige Vordergebäude für staatliche Zwecke, und das Hintergebäude zur Unterbringung des Konvikts hätte benutzt werden können. Leider scheiterte dieses Projekt aus finanziellen Gründen. Die Behörden scheinen sich nun dahin geeinigt zu haben, einen architektonisch schönen Anbau an den östl. Flügel des Hintergebäudes im Voranschlage von rund 250,000 Fr. vorzuschlagen, an den die verschiedenen Gemeinden Frauenfelds 120,000 Fr. zu zahlen hätten. Es darf angenommen werden, dass die Frauenfelder ihre Behörden nicht im Stiche lassen werden und dass die Baute bald ausgeführt werde. Frauenfeld geziemt von Seite des thurg. Staates aus für seine bedeutenden Opfer gewiss alle Anerkennung!

Welches Schicksal wird das neue *Seminargesetz* haben? Vorläufig liegt dasselbe erst als Entwurf des Regirungsrates zu Handen des Grossen Rates vor. Es ist daher noch nicht zeitgemäss, einlässlich auf die Besprechung dieser Materie einzutreten. Vorläufig möge daher genügen, die Hauptpunkte des Entwurfes mitzuteilen, der 15 Paragraphen enthält. § 2. Das Seminar steht unter der Oberaufsicht des Regirungsrates; er ernennt zum Zwecke der unmittelbaren Aufsicht eine Kommission, welche aus dem Vorstande des Erziehungsdepartements und zwei weitern Mitgliedern besteht. § 3. Die Bildungszeit der Seminaristen umfasst *4* Jahreskurse. § 4. Zur Aufnahme ist erforderlich: *a.* dass der Zögling im Eintrittsjahr vor dem 1. April das 15. Altersjahr zurückgelegt habe etc. § 5. Es bleibt dem durch den Regirungsrat zu erlassenden Anstaltsreglemente vorbehalten, auch die Aufnahme weiblicher Zöglinge zu ermöglichen, sofern sich dies für die Heranbildung des nötigen Lehrpersonals der Volksschule als Bedürfnis erweisen sollte. § 6. (Konviktparagraph). Der Eintritt in das Konvikt ist für die Zöglinge der zwei untern Klassen obligatorisch, für diejenigen des dritten und vierten Kurses fakultativ. Aus besondern Gründen können ausnahmsweise Zöglinge der untern Klassen vom Eintritt in das Konvikt dispensirt und Zöglinge der obern Klassen zum Verbleiben im Konvikt oder zum Wiedereintritt in dasselbe verpflichtet werden.

Hr. Seminardirektor Frei, unter dessen ruhiger, zielbewusster Leitung sich das Seminar bereits in vielem vorteilhaft der Jetztzeit angepasst hat, sprach sich anlässlich der letzten thurg. Schulsynode warm für den Entwurf aus. Das mit grossem Beifall aufgenommene Votum war wohl der sprechendste Beweis, dass die *thurg. Lehrerschaft* seine Ansichten teilt. Es wird dies auch im *Grossen Rate* der Fall sein. Eine Erweiterung dürfte der Paragraph über die Aufsichtsbehörde erfahren, in dem Sinne, dass durch Vermehrung der Mitglieder der Lehrerschaft eine Vertretung von mindestens 2 Mitgliedern möglich wird. Es ist dieser Wunsch von Anfang an geäussert worden, aber von der vorberatenden Behörde bis jetzt nicht geteilt worden. — Ein wunder Punkt ist die Aufnahme. Dieselbe schliesst sich aus praktischen Gründen an die Absolvirung einer dreiklassigen Sekundar- oder einer äquivalenten Schule an. Leider sind dann die Leute noch zu jung und *eine* Hoffnung, die sich an den IV. Seminarkurs knüpfte — vorgerückteres Alter beim Übertritt in die praktische Tätigkeit — wird durch diesen Paragraphen für viele Zöglinge illusorisch gemacht. Eine andere Lösung dieser Frage wäre aber so tief eingreifend in unsere, durch die Praxis längst geschaffenen Schulverhältnisse, dass an eine Änderung dieses Paragraphen niemand ernstlich denken kann. Das darf aber vor allem kein Grund dafür sein, den so notwendigen IV. Seminarkurs deshalb zu bekämpfen. Auf die Notwendigkeitsbegründung der verlängerten Seminarzeit in unserm Vereinsorgan einzutreten, halte ich für überflüssig. — Wenn durch den § 7 die bisherige Hülfslehrerstelle in eine eigentliche Fachlehrerstelle umgewandelt werden soll, so wird dadurch einem schon längst in der ganzen Lehrerschaft gehegten Wunsche entsprochen. Der Grosse Rat wird voraussichtlich den Entwurf mit wenigen Abänderungen in seiner grossen Mehrheit gutheissen und dem Volke zur Annahme empfehlen. Alle drei Parteien dürften über den Gesetzesentwurf einig sein; und der Popularität halber wird kein Klarblickender bekämpfen wollen, was das Leben selbst zur zwingenden Notwendigkeit macht. *N.*

Aus dem Jahresbericht des Lehrervereins Zürich.

-k- Der L. V. Z. zählt gegenwärtig 447 Mitglieder (70 auf der Landschaft), ihre Zahl hat sich im Berichtsjahr um 80 gesteigert. Er vereinigt in sich die Lehrkräfte sämtlicher Schulstufen, von der Kindergärtnerin bis zum Professor an der Universität. „Und so ist's gut!“ sagte der Berichterstatter am Schlusse. „Stehen wir doch alle für dieselbe Sache, arbeiten wir doch alle an demselben Werke, der Bildung und Erziehung der kommenden Geschlechter.“

Vielseitig war auch im abgelaufenen Jahre die Tätigkeit des Vereins: Anhörung interessanter Vorträge allgemein bildenden Inhalts, Besprechung des Abschnittes „Schulwesen“ im neuen Zuteilungsgesetz für die Stadt Zürich, Referat und Diskussion einer Anregung betr. Erstellung einer Heimatkunde von Zürich und Umgebung, Besuch eines industriellen Etablissementes (ähnliche, ebensogut Anklang findende Veranstaltungen sollen auch in Zukunft getroffen werden), Erklärungen in der prähistorischen Abteilung, der Zimmer- und Waffensammlung des Landesmuseums (je Sonntag vormittags) und zum guten Ende eine wohlgelungene Jahresschlussfeier — dies sind in kurzen Zügen die Leistungen des Gesamtvereins, zu denen noch die Tätigkeit der einzelnen *Sektionen* kommt.

Die Gesangssektion (Lehrergesangverein) gab ein nur allzureichhaltiges Winterkonzert und veranstaltete bei Anlass eines Herbstausfluges eine wohlgelungene Aufführung in der Kirche zu Bülach. Sie wirkte mit bei der Einweihung des Pestalozzidenkmals, und ein grosser Teil ihrer Mitglieder auch bei einem von ihrem Leiter, Hr. Musikdirektor Lange veranstaltetes Konzert eigener Kompositionen, sowie beim Karfreitagskonzert und bei der Novemberaufführung des gemischten Chors Zürich.

Die Arbeit der *methodisch-pädagogischen Sektion* war der Natur der Sache gemäss eine stille, doch nichts desto weniger intensive: der letztes Jahr begonnene Kurs in „Anschauungspsychologie“ unter Leitung des Hrn. Seminarlehrers Lüthy, Küsnacht, wurde beendigt. Darauf folgte ein Kurs in „Methodik des Gesangunterrichtes“ (Leiter Hr. Ruckstuhl, Winterthur) und am Schluss des Jahres wurde ein Vortragszyklus eröffnet über das Thema „Handarbeit und Schule“.

Die neue eidgenössische Turnschule wies der *Turnsektion* ein weites Feld der Betätigung. In mustergültigen Lektionen führte Hr. Turnlehrer Müller die Teilnehmer an den Turnstunden in das Verständnis des neuen Lehrmittels ein, Anlage, Zweck und praktische Handhabung erläuternd und demonstrirend.

Durch Einrichtung einer Abteilung für Lehrerinnen wurde ein längst gefühltes Bedürfnis befriedigt, was durch die rege Beteiligung an diesen Turnstunden wohl am besten bewiesen ist. Der Lehrerverein wird in Zukunft eine vierte Sektion besitzen, indem sich ein *Frauenchor* gebildet und Aufnahme in den Verein gefunden hat. Die Rechnung schloss dank der wohlwollenden Beiträge der Behörden mit einem kleinen Einnahmenüberschuss. Die letztes Jahr durch die Bemühungen unseres geschätzten Vorsitzenden, Hrn. E. Weiss, Sekundarlehrer in Z. V. erreichten Begünstigungen bei den hiesigen Kunstinstituten blieben dem Verein auch dieses Jahr in verdankenswerter Weise erhalten und wurden reichlich benützt. Neu hinzu kommt eine ansehnliche Begünstigung, die von der Badanstalt Mülebach (Schwimmbad) gewährt wurde.

So kann denn der L. V. Z. mit Befriedigung auf die reiche und vielseitige Tätigkeit des vergangenen Jahres zurückblicken. Mögen ihm die allseitigen Sympathien erhalten bleiben, wenn er durchzuführen bestrebt ist, was der Berichterstatter am Schlusse des Berichtes ausruft: „Möge es dem L. V. Z. vergönnt sein, in immer intensiverer Weise mitzuwirken an der Weiterbildung seiner Mitglieder, möge er stets sein oberstes Ziel darin erblicken, seine Angehörigen geschickter zu machen in der Ausübung ihres schweren, verantwortungsvollen Berufes."

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Die Verordnung, die der Bundesrat am 11. Dezember 1899 über die eidgenössischen Medizinalprüfungen erlassen hat, wird am 10. März einer besonderen Konferenz der Erziehungsdirektoren zu Baden zur Beratung kommen. Der einladende Vorort, St. Gallen, sagt in dem Einladungszirkular: „Durch die neuen Bestimmungen betreffend die Maturitätsprüfungen insbesondere ist das Mittelschulwesen der Kantone in einer Weise tangirt und beeinflusst, dass es sich, ganz abgesehen von der formellen Frage, ob der Bundesrat mit seinem Erlass innerhalb der ihm gezogenen Kompetenzen geblieben sei, verlohnt, die Verordnung für die eidgenössischen Medizinalprüfungen materiell in einer ausserordentlichen Tagung der Erziehungsdirektorenkonferenz zu behandeln. Wir erlauben uns, für den Augenblick folgende Punkte zur Besprechung hervorzuheben: 1. Das neue Reglement entspricht weder den Vorschlägen der eidgenössischen Maturitätskommission, noch den Beschlüssen der Berner Konferenz der Erziehungsdirektoren. Beiden Körperschaften kommt nun freilich bloss konsultativer Charakter zu. Aber es muss beigefügt werden, dass, nachdem dieser Apparat einmal aufgeboten war, zu erwarten stand, dass dessen wohlfundirte Beschlüsse respektirt würden, das ist nun nicht geschehen. — Das neue Reglement hat ein System adoptirt, welches unserer Ansicht nach der Organisation einer einzigen Mittelschule entspricht. (Genf. D. Red.) Es geht wohl kaum an, dass sämtliche kantonale Mittelschulen gezwungen sein sollen, sich der Organisation einer einzigen Schule anzupassen. 2. Das neue Reglement enthält nicht nur in dieser grundsätzlichen Beziehung, sondern auch in verschiedenen Detailvorschriften Bestimmungen, welche sich schwer durchführen lassen, über die im einzelnen zu sprechen sein wird. 3. Absolut undurchführbar sind die Übergangsbestimmungen. Ein Zeitraum von zwei Jahren als Übergangszeit von der gegenwärtigen zur neuen Ordnung der Dinge ist mit Rücksicht auf die verschiedene Organisation der einzelnen Anstalten viel zu kurz." — Die Erziehungsdirektionen der inneren Schweiz haben bereits am 1. Februar in dieser Sache getagt.

Lehrerwahlen. Gesamtschule Gerlikon: Hr. *Gottfried Spring* in Märstetten; Räuchlisberg, Gesamtschule: Hr. *Karl Weber* in Neuweilen; Uesslingen, Gesamtschule: Hr. *Heinrich Wüger* in Affeltrangen. — Handelsakademie und Verkehrsschule St. Gallen: Hr. *G. Dietiker* von Talheim (Aargau), Tarifbeamter der V. S. B.; Hr. *H. Golay,* Prof. in Locle; Hr. Dr. *H. Schmidt* in Bern; Hr. *Florian Schlegel* von Grabs, z. Z. in Bognor; Hr. *Th. Brändle* von Mosnang, z. Z. an der kath. Kantonsrealschule St. Gallen. — Untere Realschule Basel: Hr. *Alfr. Steiner,* Sekundarlehrer in Langental. Sekundarschule Binningen: Hr. *U. Lötscher,* bisher prov. — Inspektor des Fortbildungsschulwesens des Kantons Zürich: Hr. *J. Steiner,* Lehrer in Winterthur. — Technikum Biel für kunstgewerbliches Zeichnen: Hr. *W. Müller* von Winterthur. Sekundarschule Altstetten: Hr. *A. Wolfer* von Elgg. — Frauenarbeitsschule Basel: Frl. *Agn. Wackernagel;* Frl. *Ad. Grunauer* und Frl. *Zölest. Landerer* von Basel (alle bisher prov.).

Basel. *sm.* In seiner letzten Sitzung unterzog der Basler Lehrerverein das für Schule wie praktisches Leben so überaus wichtige Gebiet der deutschen Aufsatzübungen einer einlässlichen Kritik. Grundlage hiezu boten die trefflichen Ausführungen des Hrn. Sekundarlehrer *H. Degen* über Max Schiessls stilistische Entwicklungstheorie. Dieser hervorragende deutsche Schulmann weist darin den Weg, wie der Jugend bis zum Schulaustritt die erforderliche Selbständigkeit im schriftlichen Gedankenausdruck beizubringen sei. Dazu ist nach ihm vor allem notwendig, zum Anschauungskreis der Kinder hinabzusteigen, das Thema, frei von jeder Abstraktion, in diesem Kreise angemessen auszuwählen, es interessant zu gestalten und den Inhalt in einen logischen Stufengang zu weisen. Weitere genaue Beachtung will er verwendet wissen auf eine sichere Verbindung der Gedanken und natürliche Abwechslung im Ausdruck, deren Kontrolle weit eher dem Ohr als dem Auge zuzuweisen ist. Kurze Erzählungen fremder oder eigener Erlebnisse, schlichte Berichte über Begebenheiten der örtlichen Geschichte, Beobachtungen in Haus und Natur, kleinere geschäftliche Ausführungen sollten am zweckdienstlichsten sein, das eingangs erwähnte Ziel der freien Bearbeitung einfacher schriftlicher Aufgaben zu erreichen. Die Ideen Schiessls, die vom Referenten mit der Sicherheit eines gewiegten Praktikers dargelegt werden und die einer äusserst lebhaften Diskussion riefen, verdienten es wohl, an dieser Stelle einlässlicher besprochen zu werden. (Sehr gern. D. R.)

— Dem XVII. Bericht des Vereins der Handarbeitsschulen für Knaben entnehmen wir folgende Angaben: Vereinsmitglieder 265; Schülerschaft: 1112 Schüler (18 obere, 396 untere Realschule, 23 unteres Gymnasium, 631 Sekundarschule, 1 Primarschule, 43 Kleinhüningen); Klassen 60; Lehrer 45 (Knabenprimarschule 20, Mädchenschule 9, Knabensekundarschule 10, Mädchensekundarschule 4, Reallehrer 1, Kleinhüningen: 1); Beteiligung an den Kursen: Papierarbeit, untere Abt. 438, obere Abt. 291 Schüler; Schreinerei 183 resp. 104, Kerbschnitt 42 Schüler. Methode: „Man glaubt, die Basler Schule sei mit ihrem Arbeitsprogramm und ihrer Methode im allgemeinen auf richtigem Wege. Anderwärts stehen allerdings auch Metallarbeiten, Ausführung von Arbeiten aus Naturholz, Modelliren, Erstellung physikalischer Apparate und sonstiger Veranschaulichungsmittel im Lehrplan, und zweifellos liegen in all' diesen Dingen eine Reihe bildender Momente. Aber man ist mit ihnen noch nicht über das Stadium des blossen Versuchens und Experimentirens hinaus; und nun steht ebenso sicher, dass ein erspriesslicher Unterricht nur bei vollkommener Festigkeit der Methode möglich ist . . . ." An einem Kurs für Lehrer beteiligten sich 26 Lehrkräfte, die Diplome erhielten. Unter den Ausgaben von 21154 Fr. stehen die Honorare mit 14144 Fr. obenan. Der Staat gewährt 15500 Fr., die Gesellschaft des G. und G. 2000 Fr. Die lose Angliederung der Handarbeit an die öffentlichen Schulen erscheint den Verhältnissen völlig angemessen.

Bern. *Lehrerverein des Amtes Aarberg.* △-Korr. Mittwoch den 21. Februar abhin versammelte sich in Grossaffoltern der Lehrerverein des Amtes, zirka 40 Mitglieder stark, unter dem Vorsitze des Präsidenten, Hrn. *Hans Schmid* in Lyss. Neben der Anhörung einer Probelektiou im Rechnen auf der Elementarstufe mit dem Tillichschen Rechenkasten, vorgeführt durch Hrn. Lehrer *Kobi* vom Schüpberg und eines instruktiven Vortrages von Hrn. Sekundarlehrer *Böschenstein* in Aarberg über den Unterricht der Naturfächer Physik und Chemie auf der Volksschulstufe, wurde von der Versammlung auf Anregung des Hrn. Schulinspektors *Stauffer* in Schüpfen der erwähnenswerte Beschluss gefasst, zu Gunsten einer seeländischen Anstalt für Schwachsinnige eine musikalische Aufführung abzuhalten. Als vorläufiger Ort der Abhaltung wird Lyss in Aussicht genommen und als Zeitpunkt die Monate Mai oder Juni. Eine Verschmelzung der Sektion Bern des S. L. V. mit dem bernischen Lehrerverein wurde mit grosser Mehrheit abgewiesen, trotz empfehlender Begutachtung seitens des dermaligen Vorstandes. Die nächste Versammlung findet im Monat Mai in Lyss statt.

Glarus. *-i-* Die *Arbeitslehrerinnen* unseres Kantons haben sich am 18. Februar a. c. anlässlich ihrer Kassa-Versammlung als *glarn. Arbeitslehrerinnen-Verein* konstituirt. Für die Jahresversammlung 1901 — es soll vorläufig jedes Jahr *eine* Versammlung stattfinden —, ist als Thema aufgestellt worden: die Arbeitslehrerin als Erzieherin.

Der glarn. Lehrerkasse wurde von der Familie der jüngst verstorbenen Frau Witwe Christine *Freuler*-Luchsinger sel., Ennetbühls, ein Geschenk von 500 Franken gemacht.

— *-i-* Der Landrat beantragt der Landsgemeinde Abschaffung der Repetirschule und Einführung des achten Primarschuljahres mit 38 gegen 16 Stimmen. Mit 37 gegen 15 Stimmen wird das fakultative Obligatorium der Fortbildungsschule *ablehnend* begutachtet. Ohne Gegenantrag wird beschlossen, der Landsgemeinde die neue Fassung des § 55 des Schulgesetzes nach Antrag des Regirungsrates zu belieben: „Fortbildungsschulen, gewerbliche und industrielle Bildungsanstalten mit öffentlichem Charakter werden mit angemessenen Beiträgen unterstützt, sofern die Lebens- und Leistungsfähigkeit derselben nachgewiesen ist. Über die Grundsätze, nach welchen die Fortbildungsschulen organisirt werden müssen und nach welchen sich die staatliche Beitragsleistung zu richten hat, erlässt der Regirungsrat ein Reglement; derselbe trifft auch die Massnahmen für möglichste Hebung des gewerblichen und industriellen Bildungswesens, für die Instruktion der Lehrkräfte und die Inspektion dieser Schulen. Der Regirungsrat ist auch diejenige kantonale Behörde, der das Recht der Verteilung bezüglicher Bundessubsidien zusteht, soweit dieselbe nicht von der zuständigen Bundesbehörde vorgenommen wird."

St. Gallen. Aus dem Erziehungsrat: An 28 Teilnehmerinnen des Bildungskurses für Arbeitslehrerinnen werden Stipendien erteilt. — Im Mai und im November ds. Js. wird je ein Kurs für zirka 10 Arbeitslehrerinnen eröffnet. — Im Amtsblatt vom 15. März wird das Ergebnis der Enquête über die Lehrerbesoldungen veröffentlicht werden. — Ein Lehrer mit 54 Dienstjahren wird dem Reg.-Rat zur vollen Pension empfohlen. — Der vom Seminarkonvent eingereichte Entwurf eines umgeänderten Lehrplans für das Seminar wird mit Beginn des nächsten Schuljahrs provisorisch eingeführt.

Hrn. Musikdirektor Aug. Ochs wird für seine 25-jährige Wirksamkeit als Lehrer für Streichinstrumente an der Kantonsschule der Dank der Behörde ausgesprochen. *(S. G. Tgbl.)*

Vaud. Le nouveau chef du Département de l'Instruction publique et des cultes. Mr. *Virieux,* a pris la direction de son Département dès le 15 janvier dernier.

— Le Comité de la *Société des maîtres secondaires,* pour L'exercice 1899-1900, est composé de Mr. G. Rey à Vevey, président; de M.M. Hoinville, à Lausanne; Grau, à Avenches; Amandruz, à Aigle, et Hübscher à Lausanne. — Le Comité a mis à l'étude la question suivante: *l'enseignement de la géographie.* Mr. Poirier-Delay, maître au collège de Montreux est chargé de faire le rapport général sur cette question, après avoir réuni les rapports particuliers des différents collèges. Le rapport général, imprimé, sera discuté à l'assemblée ordinaire l'automne prochain.

— Le plan des études au Gymnase mathématique et à l'École industrielle, devant être soumis à une revision, Mr. Maillard, directeur, est chargé de consulter à cet égard, les parents et tuteurs des élèves, afin de faire reposer sur une base d'observations aussi large que possible les propositions qui seront faites à ce sujet. Une circulaire sera adréssée à cet effet aux interessés, avec une série de questions auxquelles ils pourront répondre par leurs observations et leurs desiderata.

Zürich. *Unterricht und Arbeit.* Die Ausstellung von Arbeiten der *Zierschlosser,* welche Hr. *Zwinggi* dieser Tage im Helmhaus veranstaltete, gibt ein erfreuliches Bild geregelten Zusammenwirkens von Zeichenunterricht und Werkstättenarbeit. Hr. Schlossermeister Z. hielt nämlich während der geschäftsflauen Zeit von Mitte November bis Mitte Februar dieses Jahres in eigenen Wohnräumen einen Fortbildungskurs für Schlosser ab. Es wurde da von morgens 8 bis 12 Uhr und von 1½ bis 6 Uhr abends gezeichnet und in der Werkstätte gearbeitet. Gestützt auf die Lehre von Grund- und Aufriss und die Abwickelung runder Flächen behandelte der berufliche Zeichenunterricht die Verschlüsse, Verbindungen der Eisenschienen, Fenster, Oblichter, Vordächer, Veranden, Tore, Geländer und Gitter. Sehr zahlreich waren die Übungen im Zeichnen von schmiedeisernem Zierat, welche nach vorzüglichen Modellen in wirklicher Grösse mit festen Bleistiftstrichen und Federzügen ausgeführt waren, und bewiesen, dass die Zeichner die Grundzüge der Form sich angeeignet und bei denen man auf die wesentlichen Merkmale und Stilunterschiede aufmerksam gemacht hatte. Hieran schlossen sich Versuche im Entwerfen und die sauber gefertigten Schmiedearbeiten, die von den einfachen Zierformen bis zu reicheren Arbeiten, wie Grabkreuze, Tore, den ganzen Berufskreis des Zierschlossers durchlaufen. Auch Versuche im Treiben und Graviren wurden von Vorgerückten gemacht. Herr Z. hat sich durch diesen Kurs ein Verdienst um unsere Handwerkerbildung und mittelbar auch um die praktische Volksbildung erworben. *G.*

Deutschland. Die Erlasse, die der preussische Unterrichtsminister Dr. Bosse letztes Jahr über die Einschränkung des *Züchtigungsrechtes* der Lehrer veröffentlicht hatte und die so viel zu reden gaben, (weil undurchführbar) sind von seinem Nachfolger Dr. Studt am 19. Jan. d. J. ausser Kraft gesetzt worden. „Allerdings, sagt der neue Minister, haben Überschreitungen oder unangemessene Anwendung der den Lehrern hiernach zustehenden Befugnisse auf milde Beurteilung bei mir nicht zu rechnen. Ich erwarte gleich meinem Hrn. Amtsvorgänger von der Pflichttreue aller mit der Schulaufsicht oder Schulleitung betrauten Personen, dass sie auf eine massvolle, die gesetzlichen Grenzen streng achtende Handhabung des nur für Ausnahmsfälle bestimmten Züchtigungsrechtes seitens der Lehrer ihr stetes Augenmerk richten, jedem Missbrauch des fraglichen Rechtes unnachsichtlich entgegentreten und zugleich durch zweckentsprechende Belehrung und Anleitung der jungen Lehrkräfte der ungerechtfertigten oder übertriebenen Anwendung körperlicher Strafen vorbeugen werden. Lehrer und Lehrerinnen haben jede vollzogene Züchtigung nebst einer kurzen Begründung ihrer Notwendigkeit in ein anzulegendes Strafverzeichnis sofort nach der Unterrichtsstunde einzutragen.

Die Schulaufsichtsbeamten und Schulleiter haben bei jedem Besuche der Schulklasse von dem Inhalt des Strafverzeichnisses durch Unterschrift zu bescheinigende Kenntnis zu nehmen und, sofern sich dabei Bedenken ergeben, letztern zum Gegenstand der Besprechung mit dem Lehrer zu machen. Solchen Lehrern und Lehrerinnen, welche die Eintragung der vollzogenen Züchtigungen in das Strafverzeichnis unterlassen, oder die sich einer Überschreitung oder trotz erfolgter Ermahnung fortgesetzt einer unangemessenen Anwendung des Züchtigungsrechtes schuldig machen, wird neben der disziplinaren Ahndung der Regel nach die selbständige Ausübung dieses Rechtes dauernd oder zeitweise zu entziehen sein."

Der Bureaukratismus, der dieses Strafverzeichnis verlangt, findet in der päd. wie in der politischen Presse nur eine abfällige Beurteilung.

— In Koburg sind die Lehrergehalte vom Landtag festgesetzt worden auf 800 (Land) bis 900 Mk. (Stadt) für Verweser, auf 1000—2100 Mk. (Land) und 1100—2400 Mk. (Stadt) für definitiv angestellte Lehrer; in allen Fällen kommt noch freie Wohnung hinzu.

— *Baiern.* Der bairische Lehrerverein, gegründet 1861, nunmehr 12,628 ordentliche und 5703 ausserordentliche d. i. im ganzen 18,331 Mitglieder zählend, stellt als Hauptpunkte seiner Tätigkeit auf: Reform und Vertiefung der Lehrerbildung, Fachleitung der Volksschule, Trennung des niedern Küsterdienstes vom Schuldienst, Erhaltung, Sicherung und zeitgemässe Ausgestaltung der allgemeinen Volksschule, Rechte, Pflichten und Freiheit des Lehrerstandes und auskömmliche Besoldung. Im Mittelpunkt seiner gemeinsamen Sorge steht die Besoldungsfrage. Vorarbeiten zu einem „Schulbedarfsgesetz" sind im Ministerium getroffen; aber wann die Vorlage erfolgt, ist noch unbestimmt. Der Minister will auf die Gemeinden und diese auf den Staat abladen.

— 30 Lehrer erhielten auf Neujahr den Titel „Oberlehrer". Es ist das eine kleine Abschlagszahlung an die Eingabe des B. L. V., welche für Lehrer mit 25 Dienstjahren den Titel „Oberlehrer" und ein Vorrücken in die nächste Gehaltsklasse (150 Mk. mehr) erbat.

— In München sollen (Antrag Dr. Kerschensteiner) die sog. Maiausflüge durch Schulwanderungen mit unterrichtlichem Zweck ersetzt werden.

— Das deutsche Schulmuseum zu Berlin hat im letzten Jahr einen Zuwachs von 12,000 Bänden erreicht.

— Ein Vortrag, den Hr. Götze aus Hamburg über die Reform des Zeichenunterrichts — Pflege der Anschauungskraft — hielt, fand in München lebhaftes Interesse.

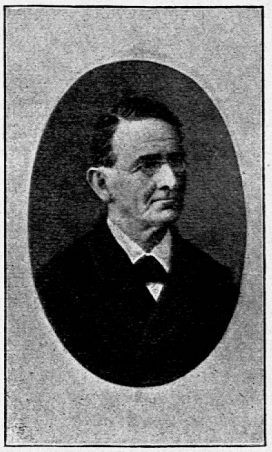
— Der Entwurf eines Gesetzes über das deutsche *Urheberrecht* will (§ 23) die Benutzung litterarischer Werke nur gestatten, wenn an den benutzten Teilen keine Änderung erhoben wird. Die Verleger (über 100) von Schullesebüchern erheben deshalb Einspruch gegen die Fassung des betr. Paragraphen.

Frankreich. Vom 9.—11. August ds. Js. wird neben den bereits angekündigten Versammlungen ein *Kongress der pädagogischen Presse* stattfinden, auf dessen Tagesordnung folgende Themata stehen:

1. Rôle de la Presse de l'Enseignement dans tous les pays: ses moyens d'action sur l'opinion et les pouvoirs publics.
2. Organisation d'un *Bureau international* de renseignements sur les questions d'instruction et d'éducation.
3. Action de la Presse de l'Enseignement sur l'éducation populaire.
4. Rapports à établir, par son intermédiaire, entre les divers ordres d'Enseignement.
5. Moyens à employer pour associer les familles à l'œuvre de l'Enseignement et de l'Éducation.
6. Développement de la solidarité morale el matérielle entre les membres de la Presse de l'Enseignement.

Les adhésions au Congrès doivent être adressées à M. P. Beurdeley, président de l'Association de la Presse de l'Enseignement, à la Mairie de l'Elysée, 11 rue d'Anjou, Paris.

Totenliste. Dienstag, den 23. Januar 1900 starb in Horgen im 78. Lebensjahre Hr. alt Lehrer *J. Baumann.* Mit ihm ist einer der letzten Scherrianer von uns geschieden. — Nachdem er im Jahre 1840 nach Abschluss seiner Studien am Seminar Küsnacht kurze Zeit in Ötweil als Vikar gewirkt, wurde er an die Dorfschule Horgen berufen. Von der Natur mit Geistesgaben reichlich ausgestattet und im Besitz grossen Wissens, gepaart mit viel Lehrgeschick, amtete er 48 Jahre lang als vorzüglicher Schulmann in unserer Gemeinde. Neben der Schule arbeitete er unablässig an seiner weiteren Ausbildung, besonders auf literarischem und pädagogischem Gebiete. Im Fache der deutschen Sprache war er ein Meister; er veröffentlichte s. Zt. eine Abhandlung über Aufsatzübungen. Noch in den letzten Lebensjahren beschäftigte er sich mit Fachstudien, besonders mit der Herbart-Zillerschen Unterrichtsmethode. Im Schulkapitel gehörte er zu den anregendsten Kollegen; ein schlagfertiges, sicheres Auftreten war ihm eigen, so dass seine Worte immer Eindruck machten. Mehrere Amtsperioden gehörte er der Bezirksschulpflege an, war auch einige Jahre Mitglied der Aufsichtskommission über das kantonale Lehrerseminar. In der Synode machte er sich bekannt durch zwei gründliche Referate. — Infolge eines Herzleidens musste er einmal für längere Zeit seinen Beruf aufgeben und arbeitete auf der Ferggstube eines Seidengeschäftes in Horgen. Als sich sein Gesundheitszustand besserte, konnte er die Lehrtätigkeit wieder aufnehmen. Nachdem er vorübergehend in Kilchberg geamtet, wurde er von der Gemeinde Horgen an eine frei gewordene Lehrstelle berufen, die er bis zu seinem Rücktritte im Jahre 1894 inne hatte.



J. Baumann.

Seine Kollegen besassen an ihm einen treuen, anregenden Freund; in gesellschaftlichen Kreisen schätzte man besonders sein ungewöhnliches Erzählertalent.

In seinen letzten Lebensjahren konnte er sich selten mehr körperlichen Wohlseins erfreuen, so dass der Tod für ihn eine Erlösung war; geistig aber blieb er frisch bis zum letzten Augenblick.

Sein klares Auge mit dem treuherzigen Blick ist nun erloschen und sein beredter Mund verstummt; allen aber, die ihn kannten, bleibt er unvergesslich. *-i.*

— In *Niederurnen* verstarb am 16. Februar a. c. alt-Lehrer *Peter Grünenfelder* im Alter von 72 Jahren. Er war noch ein Schüler Wehrlis und wirkte stets im Geiste seines Meisters. Volle 40 Jahre amtete er in seiner Heimatgemeinde und zwar zum Teil nach in einer Zeit mit schwierigen Verhältnissen. So z. B. hatte derselbe jahrweise hundert und mehr Schüler gleichzeitig zu unterrichten, was nur bei der ihm eigenen Energie möglich war. Etwas landwirtschaftliche Nebenbeschäftigung stählte seine körperlichen Kräfte. Leider nötigte ein immer mehr sich geltend machendes Augenleiden, unsern Kollegen, im Jahr 1891 vom Lehrerberuf zurückzutreten. Seiner Gemeinde widmete er noch in verschiedenen amtlichen Stellungen seine geistigen Kräfte. Ein arbeitsvolles Leben ist nun abgeschlossen; alle aber, die dem Heimgegangenen nahe stunden, werden ihm ein wohlwollendes Andenken bewahren.

Verschiedenes. Direktor Em. Bayr, der s. Z. so lebhaft für die Steilschrift eingestanden ist, befürwortet neuestens durch eine Anregung beim Wiener Bezirksschulrat die Pflege der Linkshändigkeit in der Schule. Er beruft sich dabei auf folgende Äusserung von Prof. Dr. J. Baumann in Göttingen: Die Sprachvorrichtungen haben ihr Zentrum bei der Mehrzahl der Menschen in der linken Hemisphäre. Bei allen rechtshändigen d. h. 98 % aller Menschen wird nämlich nur die dritte linke Stirnwindung auf das Sprechen eingeübt, während bei Linkshändern der entsprechende Teil der rechten Stirnhälfte eintritt. Wie detaillirt aber auch innerhalb eines so kleinen Bezirkes hier alles ist, erhellt aus den bunten Erscheinungen, ist nun die Kenntnis der Vorgänge zugleich ein Mittel zur Abhilfe. Gutzmann heilt zentromotorische und zentrosensorische Aphasie durch Hervorrufung und Einübung eines neuen motorischen Sprachzentrums. Die Laute werden zuerst einzeln durch Nachahmung der charakteristischen Artikulationsstellungen, dann in Verbindung geübt. Daneben gehen linkshändige Schreibübungen. Nach den einzuübenden Worten werden die entsprechenden Satzzeichnungen gewiesen. (Zeitschr. für Schulgesundheitspfl.)

Vereins-Mitteilungen

Schweiz. Handelslehrerverein. Vom 31. März bis 12. April dieses Jahres findet in Zürich ein vom Schweizerischen Handelslehrerverein veranstalteter Fortbildungskurs für Lehrer an Handelsschulen und Kaufmännischen Vereinen statt. Derselbe bezweckt, einerseits den Handelsfachlehrern Gelegenheit zu geben, ihre praktischen Geschäftskenntnisse aufzufrischen, und Anregungen zu weiterem Studium zu schöpfen, anderweits den Nichthandelsfachlehrern (Sprachlehrern) dasjenige Verständnis des Handelsbetriebs zu vermitteln, über das jeder Lehrer an einer kommerziellen Unterrichtsanstalt mindestens verfügen sollte.

Das Programm sieht vor 1. Vorlesungen: *a)* Kaufmännische Betriebslehre (20 Stunden), *b)* Bankwesen (11 Stunden), *c)* Verkehrslehre (11 Stunden); 2. Praktische Übungen und Diskussion über den Vortragsstoff; 3. Besuch von kommerziellen und industriellen Anstalten.

Für die Kursleitung sind hervorragende Kräfte gewonnen worden, die alle mit der Theorie und Praxis der von ihnen zu behandelnden Stoffgebiete vertraut sind; die Hauptarbeit wird Hrn. J. Z. Schär, Reallehrer in Basel, zufallen.

Die Teilnahme am Kurse ist für die Lehrer an Handelsschulen und Kaufmännischen Vereinen sowie für die Mitglieder des Schweiz. Handelslehrervereins unentgeltlich; der Besuch einzelner oder aller Fächer kann auch Lehrern an andern Schulanstalten und Kaufleuten gestattet werden, soweit es die Anzahl der regulären Kursteilnehmer zulässt.

Eine starke Beteiligung steht in Aussicht und es ist zu erwarten, dass der Kurs die schönsten Resultate zeitigen wird für die Weiterbildung, die Berufsfreude und die Unterrichtserfolge der Lehrkräfte an den schweizerischen Handelslehranstalten aller Stufen.

Anmeldungen zur Teilnahme sind bis spätestens den 12. März a. c. an den Vereinspräsidenten, Hrn. Prorektor J. Schurter, Gerechtigkeitsgasse 19, Zürich I, zu richten.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Urnäsch, Primarlehrerbesoldung auf 1600 Fr. Rümlang, Zulage von 300 auf 400 Fr. Wald, Sekundarschule, Zulage um 400 Fr., Sekundarschule Hausen von 200 auf 400 Fr. erhöht.

— Der st. gallische Regirungsrat hat die Besoldungserhöhung für Lehrer der Kantonsschule und Seminar in Beratung.

— Hr. J. Nüesch, Sekundarlehrer in Berneck, Verfasser einer Anleitung für Buchhaltung (Selbstverlag) wird den Mitgliedern der Konferenz Unterrheintal ob Monstein einen Kurs im Unterricht für Buchhaltung erteilen.

— Die Erziehungsdirektion von Neuenburg erleichtert die Beschaffung von Jauslins *Bilder der Schweizergeschichte* durch einen Beitrag von 10 Fr. an den auf 55 Fr. reduzirten Preis dieses Werkes.

— *Schulhausbauten.* Lanzenneunforn für Gemeindeschule; Steckborn für Sekundarschule.

— Die *Wehrlianer* planen diesen Sommer eine Zusammenkunft. Es sind 25 Jahre her, seit Wehrlis Schüler in Kreuzlingen getagt.

— Die Landesschulkommission von Appenzell beantragt, es sei das von Herrn Th. Tanner, Lehrer in Herisau, erstellte *Relief* des Kantons Appenzell (1:50,000) mit dem Recht für Vervielfältigung zu erwerben.

— Der Ostschweiz. Alt-Lehrerverein ist durch die Influenza verhindert worden, seine auf den 18. Februar nach Bernegg angesagte Tagung abzuhalten.

— Die Weihnachtsagitation der deutschen Jugendschriften-Ausschüsse hat folgenden Erfolg gehabt: Pole Popenschäler 16,000 Ex., Roseggers Waldbauernbub 14,000 Ex., Lilienkrons Kriegsnovellen 4000 Ex. abgesetzt.

— In der Provinz Posen haben mehr als 200 Lehrer *Sitz* und *Stimme* im örtlichen Schulvorstande. Und in der Schweiz?

— Russland wird 150 Lehrer zu Studienzwecken an die Weltausstellung in Paris abordnen.

— In *Spanien* erscheinen 72 pädagogische Zeitungen.

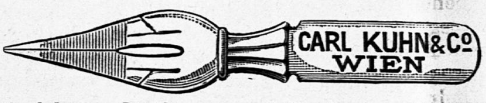
— Das Erziehungsdepartement von Victoria (Australien) hat einen Organising-Inspector für Knabenhandarbeit — M. Byatt in West Lambeth — — zu 500 £ per Jahr angestellt.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer
Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV
Physikalische Demonstrationsapparate
für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.
Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 1]
Reparaturen.
Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

Komplete Schulsaaleinrichtungen
16 Modelle Schulbänke nach Patent Elsässer, drei Modelle Hörsaal-Subsellien, Katheder, Wandtafeln, Dippel's Schubfachrahmen (zu Schränken zusammensetzbare Fächer mit Wegfall der Holzgestelle) für Sammlungen jeder Art.

Sämtliche Modelle sind in unserer Ausstellung einzusehen.
Billwiller und Kradolfer,
Technisches Versandgeschäft,
(O F 982) beim Polytechnikum, **Zürich.** [O V 510]

495
Krebs-Gygax **Schaffhausen**
Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis. [OV346]

Carl Kuhn & Co.
WIEN * Gegründet 1843 * STUTTGART


Allerfeinster Stahl. Unübertroffene Qualität.
Zu haben in den meisten Papierhandlungen.
[O V 4] (S.à 1013 g.)

Alfred Bertschinger
Telephon 1509 (vorm. J. Muggli) Telephon 1509
52 Bleicherweg - **ZÜRICH** - *Bleicherweg 52*
Best ausgestattetes Lager von
Pianos, Flügeln
und
Harmoniums.
Miete, Abzahlung,
Tausch, Reparaturen.
Billigste Bedienung!
[O V 255]

KERN & Cie.
mathemat. mechanisches Institut
[O V 65] Aarau.
— *18 Medaillen.* —

Schutz-Marke.
Billige Schul-Reisszeuge
Preiscourante gratis u. franko.
Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente u. deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.

Wolf & Weiss, Zürich, liefern

Schulbänke, neues Zürcher Modell
in anerkannt vorzüglicher Ausführung, komplet oder nur die Eisengarnituren zu solchen. [O V 570]
Zahlreiche Prima-Referenzen zu Diensten.

Rechenbücher von Justin Stöcklin,
1. Schuljahr Rechenfibel mit Bildern
2.—8. „ Separathefte
7./8. „ auch in einem Bändchen.
sind zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie beim Verlag
Buchhandlung **Brodbeck & Cie.** zum „Landschäftler"
Liestal.
Urteile über die Stöcklinschen Rechenbücher:
Das Rechenwerk von Just. Stöcklin ist die sehr gewissenhafte Arbeit eines gewandten und erfahrenen Methodikers. Lückenloser, streng methodischer Gang und geschickte Auswahl der angewandten Aufgaben zeichnen die Stöcklinschen Rechenbüchlein vor allen andern aus.
Rechenlehrmittel-Kommission des ***Kts. Bern***
Präsident: Schulinspektor **Wittwer** in Bern.
Die Lehrmittelkommission fühlt sich veranlasst, Herrn Stöcklin für seine fleissige, praktische, methodisch sorgfältig durchdachte und wirklich wertvolle Arbeit verdienten Dank und ungeteilte Anerkennung auszusprechen. [O V 112]
Lehrmittel-Kommission des ***Kts. St. Gallen***
Präsident: **Dr. Jb. Bucher,** Seminardirektor in Rorschach.

Spezialgeschäft
für elegante Herrenbekleidung.
Anzüge nach Mass Fr. 45, 50, 55, 60, 70
Paletots „ „ „ 32, 35, 40, 45, 50
Hosen „ „ „ 14, 16, 19, 22, 25
— Vorzüglichste Ausführung unter Garantie. —
Versand franko und zollfrei ab Kreuzlingen.
Alfred Guggenheim & Cie.
Konstanz (Baden) — **Kreuzlingen** (Schweiz).
Auf Wunsch Mustersendung und Journale.
Enormes Lager in fertigen Herrenkleidern. [O V 526]

Examenblätter

festes, schönes Papier (Grösse 22/29½ cm), nach den Heftliniaturen Nr. 5, 6, 7, 8, 10 und unlinirt, hübsche Einfassung per Tausend 15 Fr., Hundert à 2 Fr., Dutzend 25 Cts.

[OV90] Schulmaterialienhandlung **W. Kaiser, Bern.**

GEBRÜDER HUG & Co.

Sonnenquai 26 u. 28 **ZÜRICH** Grossmünsterplatz

Grösste Auswahl in [O V 430]

Pianos

nur gute, solide Fabrikate von

Fr. 675. — an

bis zu den feinsten.

Kauf — Tausch — Miete

Garantie.

Harmoniums

Spezialität:

Schulharmoniums

mit vier Oktaven zu nur

Fr. 110. — und **Fr. 150.** —

— Stimmungen —

Reparaturen.

Man verlange unsere Kataloge!

Den Herren Lehrern bewilligen wir gerne monatl. Ratenzahlungen, sowie besondere Vorzugspreise.

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER

ZÜRICH — Industriequartier

Zeichnen-Papiere

in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Preiscourant und Muster gratis und franko.

O V [illegible] O F 1717 G

Das [O V 504]

Birmenstorfer

ist das beste

Bitterwasser!

Adelrich Benziger & Cie.

in **Einsiedeln**

empfehlen sich für Anfertigung

[OV35] von

Vereinsfahnen.

Grösstmöglichste Garantie.

Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.

— EIGENE Stickerei-Ateliers. —

Paul Vorbrodt

Zürich

ob. Kirchgasse 21

liefert billig und gut **Schulhefte** und sämtliche **Schulmaterialien.**

Preisliste gratis zu Diensten.

[O V 93]

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

[O V 411]

Verlag von Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig.

Thora Goldschmidts

Bildertafeln für den Unterricht

im **Französischen** und im **Englischen.**

(2. Auflage) (Neuigkeit)

Je 26 Anschauungsbilder mit erläuterndem Text und einem ausführlichen systematischen Wörterverzeichnis. [O V 110]

(Handliches Kleinquart.) Kartonirt je Fl. 1. 50.

☞ Für die Weiterführung des ersten fremdsprachlichen Unterrichts werden diese Lehrbücher mit bestem Erfolg benutzt. Es wird mit denselben verhältnismässig leicht erreicht, die betreffende Sprache auch wirklich sprechen zu lernen; wichtige Dienste leisten dabei das **Auge** und die **Bilder,** die als Gedankenvermittler in Anspruch genommen werden.

Erste und grösste schweizerische Theater- und Maskenkostümes-Fabrik [O V 585] (O F 1428)

Verleih-Institut I. Ranges,

Gebr. Jäger, St. Gallen,

Empfehlen ihr anerkannt leistungsfähigstes und reichhaltiges Institut den Tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen, sowie Privaten zur gefl. Benutzung bei Theater-Aufführungen, lebenden und Marmorbildern, Fest- und Karnevals-Umzügen, sowie zu Maskenbällen und turnerischen Aufführungen unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung. Reichhaltigste Auswahl in

Perücken, Bärten und Schminken,

Prima geruchloses Salon-Bengalfeuer in allen Farben.

Zeugnisse und Anerkennungsschreiben der grössten Vereine.

Theater-Leihbibliotek.

Illustrirte Kataloge gratis und franko.

Telephon. — Telegramm-Adresse: Costümjäger.

Schulbänke.

Seit mehr als 20 Jahren betreibe ich die Erstellung von Schulbänken als Spezialität. Ich empfehle mich auch fernerhin den tit. Schulbehörden für Lieferung des jeweiligen Bedarfes. Für solide Ausführung und äusserst vorteilhafte Konstruktion leiste ich weitgehende Garantie.

(O 1546 F) Achtungsvollst [O V 595]

J. Wyler, Mech. Schreinerei, **Veltheim-Winterthur.**

Fc. Chs. Scherf, Lehrer und Eidg. Experte, Villa Belle-Roche in **Neuchâtel,** nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. (OF 2153) [OV 52]

Agentur und Dépôt [O V 34]

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und **Turnplätzen**

nach den **neuesten Systemen**

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

No. 3. **März** **1900.**

Verfasser der besprochenen Bücher: Alge, Barten, Bumüller und Schuster, Falke, Fischer und Schmidt, Gotthelf, Kafeman, Kroeger, Kühner, Loof, Matthias, Möller, Ohlert, Plüss, Rahn, Reischke, Regener, Schnell, Steinert, Strümpel, Sturm, Unold, Vockeradt, Wolff. — Jahrbuch. Lesebuch. Blätter f. Haus- u. Kirchenmusik.

Neue Bücher.

Internationale pädagogische Bibliothek, herausg. von *Chr. Ufer.* Bd. I. *Die Entwicklung der Kindesseele* von *Gabr. Compagré,* deutsch von Chr. Ufer. Altenburg, 1900. O. Bonde. 8⁰. 460 S. Fr. 10. 80 gb.

Zur Pädagogik der Gegenwart. Sammlungen von Abhandlungen und Vorträgen. Heft I: Und die Schule verlangt auch das Wort! Eine Entgegnung auf Häckels Welträtsel von *Dr. A. Bliedner.* 52 S. Fr. 1. 35. Dresden, 1900. Bleyl & Kaemmerer.

Deutscher Sprachhort. Ein Stilwörterbuch von Prof. *Alb. Heintze.* Leipzig, Rengersche Buchh. 6 Lief. à Fr. 2. 75. Lief. 2—6.

Pädagogische Vorträge und Abhandlungen von *Jos. Potsch.* 29. Heft: Die Schulärztefrage in sozialpädagogischer Bedeutung von J. Berninger. Kempten, 1899. J. Kösel.

Müret-Sanders Enzyklopäd. Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. Berlin. G. Langenscheidt. II. Teil. Lieferung 15 à Fr. 2.

Hilfsbücher zur Belebung des geographischen Unterrichts von *Dr. Buchholz.* VII. Charakterbilder aus Afrika. Leipzig, 1900. J. C. Hinrich. 104 S. Gb. Fr. 1. 60.

Das Ganze des Linearzeichnens für Gewerbe- und Realschulen etc. von Prof. *H. Weishaupt.* Abteilung II. Geometrische Projektionslehre, 2. Stufe. 4. Aufl. von Dr. M. Richter. 90 S. und Atlas mit 28 Tafeln, gb. à Fr. 10. Leipzig, 1899. Hermann Zieger.

Hilfsbuch für den Zeichen- und Kunstunterricht. I. Heft. Geometrische Formenlehre von Prof. *R. Hein.* Perspektive und Schattenlehre von Prof. *E. Kuhlbrandt.* Wien, 1900. W. Braumüller. 99 S. mit 58 Fig. Gb. Fr. 2. — Heft 3. Anatomie und Proportionslehre von *A. Stefanowicz.* Kunsttechnologie von R. Hein. Geschichte der techn. Künste von H. Zoff. ib. 127 S. mit 65 Fig. Gb. Fr. 2. 40.

Schriftenvorlagen zur Beschreibung von Zeichnungen, Plänen etc. von *A. R. Hein.* ib. 8 Bl. 80 Rp.

Erklärte deutsche Volksbibel, von *Ed. Rupprecht.* Neues Testament, Lief. 34—40 à Fr. 1. 25. Hannover, O. Brandner.

Weihnachten im Forsthaus. W. auf der Strasse. Zwei dramatische Weihnachtsspiele, von A. Reinboth. Bielefeld, H. Helmich. 21 S. 40 Rp.

Weihnachten in Schule und Haus. Neue dramatische Festspiele und Lieder, von Reinicke. ib. 57 S. Fr. 1.

Die beliebtesten Weihnachtslieder und ein Festspiel von K. Wagner. ib. 24 S. 50 Rp.

Festgesänge. Dreissig Choräle, geistliche Lieder und patriotische Gesänge für dreistimmigen Schülerchor, von J. Diehl. ib. 59. S. 50 Rp.

Päd. Abhandlungen. IV. Bd. Nr. 19: Naturgemässes Turnen in der Volksschule, von Joh. Klumpen. 32 S. ib. 80 Rp.

Lesebuch für das I. Schuljahr nach phonetischen Grundsätzen von *A. Brüggemann.* Leipzig, 1900. E. Wunderlich. 64 S. 60 Rp., gb. 80 Rp.

Die Leibesübungen und ihre Bedeutung für die Gesundheit von Prof. *Dr. R. Zander.* (13. Bd. aus Natur und Geisteswelt.) Leipzig, G. B. Teubner. 14 S. Fr. 1, gb. Fr. 1. 50.

Pädagogische Umschau am Ausgang des XIX. Jahrhunderts von *Otto Leisner.* Leipzig, 1900. J. Klinkhardt. 62 S. Fr. 1.

Zeichensetzung in Regeln und Beispielen von *E. Weber.* Heft IV. 15 Rp. 32 S. ib.

Vermehrung und Fortpflanzung der Tiere von *K. Twrdy.* Wien, 1900. Fr. Deuticke. 68 S. Fr. 2.

Grundzüge der Chemie und Mineralogie von Prof. *Dr. R. Arendt.* 7. Aufl. Hamburg, 1899. Leop. Voss. 425 S. mit 275 Abbildungen. 4 Fr.

Gehör- und Stimmbildung. Eine auf phys., psych. und päd. Untersuchung gegründete Anleitung zur Pflege des Gehörs und der Stimme von *Benedikt Widmann.* Leipzig, 1899. K. Merseburger. 2. Aufl. 204 S.

Aufgaben zur Kranken-, Unfall- und Altersversicherung für den Rechenunterricht in der Volksschule von *A. Költzsch.* ib. 4. Aufl. Ausg. für Lehrer 25 Rp., für Schüler 15 Rp.

Die Orgel, ihr Bau, ihre Geschichte und Behandlung von *F. K. Schubert.* 3. Aufl. ib. Fr. 1. 60.

Anleitung zur Bildung von Reigen, nebst einer Sammlung von Reigen von *M. Zettler.* Wien, 1900. A. Pichler Ww. & S. 232 S. Fr. 3. 20.

Der Deutschunterricht. Entwürfe und ausgeführte Lehrproben für Volksschulen von *G. Rudolph,* II. Abt. Oberstufe 2. Aufl. 176. S. Fr. 2. 70 gb. 3. 40. Leipzig 1900, G. Wunderlich.

Der naturgeschichtliche Unterricht in ausgeführten Lektionen von *Odo Twiehausen.* V. Abt. Mineral. und Chemie ib. (2. Aufl. 258 S. Fr. 3. 70 gb. Fr. 4. 60.

Naturbeobachtungen. Aufgabensammlung und Anweisung für planmässig. Naturbeobachtung in der Volksschule von *Rich. Seyfert.* 2. Aufl. ib. 40 und 2 × 32 S. Fr. 1. 50, gb. Fr. 2. Heft 1 und 2 der Aufgabensammlung à 40 Rp.

Übungs- und Lernstoff für Rechtschreibung in den ersten 4 Schuljahren von *R. Seyfert.* ib. 30 Rp.

Der Aufsatz im Licht der Lehrplanidee von *R. Seyfert.* ib. 38 S. 50 Rp.

Die Bildungsideale der Gegenwart in ihrer Bedeutung für Erziehung und Unterricht. Ein Beitrag zur Würdigung der sozialpäd. Reformbestrebungen von *Ernst Lüttge.* ib. 70 S. Fr. 1.

Deutsche Aufsätze für Oberklassen der Volksschule von J. C. Seyfferth. ib. 236 S. Fr. 3. 20 geb. Fr. 3. 80 id. für Mittelklassen der Volksschulen. ib. 100 S. Fr. 1. 35 gb. Fr. 1. 60.

Der erste Leseunterricht nach phonetischen Grundsätzen von G. A. Brüggmann. ib. 40 S. 50 Rp.

Ev. Religionsunterricht von *Dr. A. Renkauf* I. Grundlegung für Auswahl und Anordnung der Unterrichtsstoffe ib. 166. S. Fr. 2. geb. Fr. 2. 70. — Bd. 8: *Geschichte Jesu* von *Ernst Heyn.* 334 S. Fr. 5. 40.

Lottchens Christabend. Ein Weihnachtsfestspiel von K. Schulling. ib. 50 Rp.

Haushaltungskunde. Kurzer Leitfaden für Arbeits- und Fortbildungsschulen von *Anna Winistörfer-Ruepp.* Bremgarten. Selbstverl. der Verfasserin. 5 Hefte Fr. 1. 25, für Schulen Fr. 1.

Schule und Pädagogik.

Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz. 1898. XII. Jahrgang von Dr. *A. Huber.* Zürich. Artist. Inst. Orell Füssli. 184 Seiten. Fr. 5.

Eröffnet wird der 12. Band des Jahrbuches mit einer Arbeit von Johanna Schärer über die Fortbildungsschulen für die weibliche Jugend in der Schweiz. Abschnitt 2 gilt der Förderung des Unterrichtswesens durch den Bund; was dieser für das Polytechnikum, die berufliche Bildung, Kunst und Altertümer, die Landesbibliothek, die Schulausstellungen tut, ist darin aufgezählt und daneben fehlen nicht die Bestimmungen der *Berset-Müller-Stiftung.* Das Unterrichtswesen in den Kantonen wird wieder nach den Schulstufen dargestellt und was das berichtende Wort (p. 75—146) sagt, wird durch die Zahlen der statistischen Tabellen (146—183) ergänzt und beleuchtet.

Wenig enthält im zweiten Teil die eidgenössische Gesetzgebung; dagegen finden wir unter den kantonalen Gesetzen u. a. die Schulgesetze der Kantone Luzern und Zug; unter den Verordnungen: den Lehrplan der Schulen Obwaldens, das Lehrziel des Turnens für Knaben in Basel, Verordnung über das Arbeitsschulwesen in St. Gallen; Lehrplan der höhern Töchterschule Zürich, Seminarordnung Hofwil, Verkehrsschule St. Gallen, Stand der Versicherungskasse der Lehrer an der Bündner Kantonschule etc. — Die Fülle von Material ist des weitern Studiums und der Verwertung (in der Presse, Vorträgen etc.) wert. *Mitgliedern des S. L. V. geben wir das Exemplar zu Fr.* **3** (statt 5); Bestellungen gefl. an den Quästor Hrn. R. Hess oder an die Redaktion der „S. L. Z."

Dr. J. Unold. *Aufgaben und Ziele des Menschenlebens.* Leipzig 1899 bei G. Teubner. 150 Seiten, geb. 1 M. 15 Pf.

Das vorliegende Werklein bildet das 12. Bändchen der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt", welcher schon mehrmals in der S. L. Z. in empfehlender Weise Erwähnung getan worden ist. Dass Fragen, wie die vorliegenden, einen Anspruch haben auf das lebhafte Interesse der Lehrerwelt, bedarf keiner weitern Begründung. Hervorgehoben aber zu werden verdient, dass der Verfasser mit einer Ruhe, Gründlichkeit und Sicherheit sein Thema behandelt, welche seiner Arbeit einen besonders hohen Wert verleihen müssen. Hr. U. steht durchaus auf dem Boden der modernen Naturwissenschaft und bricht aufs gründlichste mit jeder Art von transzendentaler Ethik und religiöser Mystik, ohne indessen dem nüchternen Materialismus zu huldigen. Er zeigt in überzeugender Weise, dass in unserer Zeit langsam aber sicher die bisherigen Stützen des sittlichen Lebens: Religion, Staat und traditionelle Sitte, ihre Autorität verlieren und somit ersetzt werden müssen. Diesen Ersatz kann nur bieten eine mit logischer Konsequenz aus den Naturgesetzen und der Menschengeschichte abgeleitete Sitten- und Staatslehre, welche je länger je weniger in unsern Schulen wird entbehrt werden können. Das vortreffliche Büchlein sei der Lehrerschaft hiemit angelegentlich empfohlen. *St.*

Pädagog. Pathologie oder Die Lehre von den Fehlern der Kinder von *L. Strümpel,* III. verm. Aufl. Leipzig-Ungleich, brosch. 8 M., geb. 9. 25.

Professor L. Strümpel, der verdiente Verfasser des gegenwärtig in dritter Bearbeitung erscheinenden grundlegenden und bahnbrechenden Werkes weilt seit 18. Mai 1899 nicht mehr unter den Lebenden.

In seinem 87. Jahre hatte der unermüdlich tätige Mann noch die Freude, die vorliegende Auflage seiner päd. Pathologie aus der Hand seines Schülers Dr. Spitzner, mit dem er sich über die vorzunehmenden Änderungen verständigt, entgegenzunehmen.

Hatte schon die II. Auflage „beeinflusst durch die inzwischen veröffentlichte Arbeit Dr. Kochs über „psychopath. Minderwertigkeiten," eine wesentliche Umgestaltung erfahren, so war der Herausgeber der vorliegenden Arbeit bestrebt, durch zeitgemässe Erweiterungen betreffend z. B. „Sprachfehler und Sprachstörungen", statist. Erhebungen über Vorstellungs- und Arbeitskraft der Kinder (Ermüdungsmessungen) „psychogene Störungen" etc. das Werk auf der Höhe der neuzeitlichen pädag. Strömung zu halten.

Strümpel hat sich in seiner pädag. Pathologie die Aufgabe gestellt, die in der Kinderwelt beobachteten Fehler möglichst genau zu definiren, zusammenzustellen und hiemit ein wertvolles Untersuchungsmaterial der pädagog. Forschung zugänglich zu machen.

Als eine der wichtigsten Aufgaben der angewandten Psychologie betrachtet er sodann die Zurückführung der in dieser Klassifikation aufgestellten Fehlerfamilien auf diejenigen Vorgänge und Verhältnisse im Bewusstsein des Kindes, in denen eben die spezifische Natur dieser Fehler begründet ist; befasst sich mit der Äthiologie derselben und sucht endlich diejenigen pädagog. Massregeln der Regirung „Erziehung und des Unterrichtes namhaft zu machen, die allfällig zur Verhütung eines drohenden und zur Heilung eines vorhandenen Fehlers führen könnten." Strümpel nennt dabei über 300 Kinderfehler, die in Gruppen geordnet werden; z. B. nach dem Übergewicht der körperlichen über die psych. Einflüsse und umgekehrt.

Aus dem Gesagten geht hervor, dass Strümpels Werk keineswegs etwa bloss für solche geschrieben ist, die sich vornehmlich mit Unterricht und Erziehung anormal veranlagter Kinder befassen. Strümpel selbst widmete es den Lehrern insgesamt und daneben auch gebildeten Eltern, Schulbehörden und Kinderärzten.

Wer glauben möchte, es handle sich um eine Abhandlung voll packender geistreicher Wendungen, die sich leicht und spannend sozusagen in einem Zuge lese, wie etwa die „Leiden und Freuden eines Schulmeisters", dürfte sich täuschen.

Das Buch will nicht gelesen, sondern erarbeitet sein und darf nicht ignorirt werden von Lehrern und Erziehern, die bestrebt sind, ihren Zöglingen die Ergebnisse und Vorteile wissenschaftlicher Forschung in irgend welcher Form zuzuwenden. *A. F.*

Deutsche Sprache.

Lesebuch für das zweite Schuljahr. Von den Verf. der Schuljahre. 4. Aufl. Heinr. Bredt, Leipzig 1900. 195 S. 80 Rp.

Dieses Lesebuch schliesst sich eng an die neueren Auflagen des ersten und zweiten Schuljahres von Rein, Pickel und Scheller und basirt somit auf den Ideen des kulturhistorischen Fortschritts und der unterrichtlichen Verknüpfung der Lehrfächer. Es sucht vorerst anhand der aus dem Gesinnungsunterricht des ersten Schuljahres bekannten Märchen die Lesefertigkeit zu vermitteln. Es ist einleuchtend, dass dies an zusammenhängenden Stoffen, die dem Kinde durch den Unterricht völlig vertraut und lieb geworden, leichter geht als an Gegenständen, die dem Schüler weniger bekannt sind. Interessant ist die von den Verf. angewandte Methode der Überleitung von der deutschen zur lateinischen Druckschrift. Dann folgen einige Märchen in lateinischem und die Geschichte Robinsons in deutschem Druck. Den dritten Teil bildet eine nach meinem Dafürhalten eher zu reiche Auswahl von Gedichten, die sich entweder an die Gesinnungsstoffe oder an den Erfahrungskreis der Kinder anschliessen. Die Geschichte Robinsons hat hier eine glückliche Umarbeitung erfahren. Das Buch sei Lehrern, die sich für den Märchen- und Robinsonunterricht interessiren, zum Studium anempfohlen. *-dh.-*

Vockeradt Dr. H. *Erläuterungen zu F. W. Webers Dreizehnlinden* in Form von Aufsatzaufgaben. Ferd. Schöningh, Paderborn 1899. 198 S. 2 Fr.

Wer in den Fall kommt, Fr. W. Webers Epos Dreizehnlinden unterrichtlich zu behandeln, dem werden diese klaren und gründlichen Erläuterungen treffliche Dienste leisten. Darüber, ob dem Epos Dreizehnlinden wirklich die hervorragende Stellung in der neuern Literatur zukomme, die ihm der Verf. einräumt, kann man in guten Treuen verschiedener Ansicht sein, ebenso über die Behauptung, J. V. Scheffel und G. Freitag seien dem Klosterleben nicht so gerecht geworden, wie Weber. Wahrscheinlich wird C. F. Meyers Plautus im Nonnenkloster auch nicht den ungeteilten Beifall des Verf. geniessen. *-dh.-*

Jeremias Gotthelf. Volksausgabe seiner Werke im Urtext. Lief. 33—40. Schmid & Francke, Bern 1900.

Mit den vorliegenden Lieferungen ist die s. Z. geplante Sammlung von 10 Bänden Gotthelf Schriften vollständig geworden. Mit dem Ergänzungsband „Beiträge zur Erklärung und Geschichte J. G." ist eine kritische Ausgabe geworden, deren Bearbeitung dem Herausgeber (Prof. Vetter) viele Mühe kostete. Bereits ist ein Wörterbuch vorbereitet und die Ausdehnung der Sammlung zu einer Gesamtausgabe (weitere 14 Bände) drängt sich nahe. Wir möchten Herausgeber und Verleger hiezu lebhaft ermuntern; bei dem bescheidenen Preise wird die Fortsetzung sicherlich dieselbe günstige Aufnahme finden, wie die ersten 10 Bände, zu denen der Verlag einfache, aber geschmackvolle Einbanddecken (à 35 Pf. und 50 Rp.) erstellen liess.

Dr. Th. Matthias: *Kleiner Wegweiser* durch die Schwankungen und Schwierigkeiten des deutschen Sprachgebrauchs. 2. verbesserte Auflage. Leipzig, J. Brandstetter, 1899. 154 S. Geb. 1 M. 40 Pf.

Ein ausgezeichnetes Nachschlagebuch für Lehrer und Schriftsteller, die es mit der Sprache genau nehmen und nicht bloss nach dem Gefühl schreiben, und ein unübertreffliches Lehrmittel für die oberen Klassen von Mittelschulen. Matthias ist der Verfasser des gleichartigen grössern Werkes „Sprachleben und Sprachschäden", von dem das Literaturblatt für germanische und romanische Philologie sagt, niemand sei in so umfassendem Masse und mit so sinnigem Verständnis den Feinheiten des heutigen Sprachgebrauchs nachgegangen wie er. — Die neue Auflage zeichnet sich hauptsächlich durch grössern Druck aus. *Bg.*

Fremde Sprachen.

Fischer und Schmidt: *Englisches Lesebuch* für höhere Handels- und Realschulen. Frankfurt a. M. Jügel. 1899. 344 S.

Dies ist der englische Teil von Ziehens kaufmännischen Reallesebüchern. — Ein ungemein gehaltvolles, allgemein und fachbildendes Buch. Die durch je zehn bis zwanzig Lesestücke vertretenen Gebiete sind: Naturgeschichte, Erdkunde, Verkehrs-

wesen, Handel und Industrie, Volkswirtschaftliches; und die Verfasser dieser Auszüge zählen zu den besten englischen Schriftstellern. *Bg.*

John Barten: *A Neu Commercial Letter Writer.* — Kloss, Hamburg; O. Forst, Antwerpen; Bussy, Amsterdam. 110 S.

Wohl eine der besten Sammlungen von kaufmännischen Briefen. Der Verfasser ist während mehr als 16 Jahren in verschiedenen Geschäftszweigen tätig gewesen und daher, als *business-man*, besser im stande gewesen, ein derartiges Buch zu schreiben, als der *outsider*. Vollkommen bis auf das i-Tüpfelchen sind zwar auch seine Briefe nicht. Um diesen Grad der Mustergültigkeit zu erreichen, sollten sich eben bei der Abfassung eines solchen Lehrmittels ein *business-man* und ein *outsider* „assoziiren". *Bg.*

Rahn, Dr. Hans, *Héditha, Neues Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache,* für höhere Mädchenschulen und verwandte Anstalten. 2. Auflage. Leipzig, Reisland, 1899. 169 S.

Das Büchlein enthält den Lernstoff für das erste Jahr des französischen Unterrichtes: eine systematische Einübung der Laute an Einzelsätzen, dann zusammenhängende Lesestücke mit Übungen, aus denen induktiv die einfachste Kenntnis der Grammatik gewonnen wird *(parler, avoir* und *être,* das Hauptwort, das Zahlwort und das Fürwort). Hernach folgen Übersetzungsübungen, dann sehr einfache Gedichte, dann noch einfachere Sprechübungen und als Anhang eine auf die allereinfachste Form gebrachte Darstellung von Sneewittchen (Blanchneige) zur Aufführung durch „kleine deutsche Mädchen, welche gern Französisch lernen". In der Hand von solchen Mädchen kann dieses Lehrmittel gute Dienste leisten. *Bg.*

Ohlert, Arnold, *Lese- und Lehrbuch der französischen Sprache* für höhere Mädchenschulen. 4. Aufl. Hannover und Berlin, Karl Meyer, 1899. 245 S., eleg. geb. M. 2. 40.

Dieses Lehrmittel hat in fünf Jahren vier Auflagen erlebt — ein schlagender Beweis für seine Brauchbarkeit. Es gefällt uns zwar nicht alles darin. Die Lautgesetze, z. B., sind in eine Form gefasst, in der sie wertlos sind, zu unvollständig oder zu allgemein, mechanisch aufgefasst oder auf längst veralteter Anschauung beruhend, z. B.

„a + l wird zu ó (a le = al = au)
a + v wird zu ò (avrai — aurai)
Durch Einschiebung eines *t* wird *a on* zu *a-t-on.*" *Bg.*

Geographie und Naturkunde.

Dr. B. Plüss: *Leitfaden der Naturgeschichte.* 7. verbess. Auflage. Herder, Freiburg i. B. 300 S. Preis 2 M. 50 Pf.

Der Umstand, dass dieses Buch in zwanzig Jahren sieben Auflagen erlebt hat, spricht für seine grosse Brauchbarkeit. Wenn ein Lehrer von einem Leitfaden in der Hand des Schülers verlangt, dass er in kurzer, präziser, bündiger Weise die Hauptsache des im Unterricht Gebotenen darbiete und zugleich die nötigen Bilder zur Veranschaulichung enthalte, so wird er diesem Buche einen vollen Beifall zollen. Stoffauswahl, Gliederung, Behandlung, Sprache, Abbildungen, alles verrät den tüchtigen Fach- und Schulmann.

Gerade solche Leitfäden aber bieten für bequeme Lehrer die grosse Gefahr, dass sie es mit dem im Buche gebotenen Gerippe bewenden lassen, und dann gereicht ihnen das beste Buch zum Unsegen. Der Verfasser selbst erklärt in seinem Vorwort, dass einlässliche Einzelbeschreibungen und biologische Erörterungen selbstverständlich seien. Für eine nächste Auflage möchten wir ihm die Frage nahelegen, ob diese durchaus richtige Ansicht nicht etwas mehr, als bisher geschehen, durch Fragen, Hindeutungen und besondere Abschnitte zum Ausdruck gebracht werden könnte. *St.*

Dr. Bumüller und **Dr. Schuster:** *Erdkunde im Anschluss an das Lesebuch.* 2. verbess. Auflage. Herder, Freiburg i. B. 336 S. Preis geb. 2 M. 25 Pf.

Die Zahl der mehr oder weniger brauchbaren Schülerbücher für den Geographieunterricht in Mittelschulen wächst von Jahr zu Jahr. Da ist denn bei jedem neuerscheinenden Buche die Frage wohl erlaubt, was es Neues und Besseres biete, als die bisher vorhandenen Lehrmittel. Vor allem aus möchte man Fortschritte in Bezug auf die methodische Gestaltung des Stoffes konstatiren können. Nach solchen Fortschritten, ja auch nur nach Eigenartigem in Stoffauswahl oder Behandlungsweise hat Rezensent in dem vorliegenden Buche vergebens gesucht, es sei denn, man wolle als besondern Vorzug den Anhang, betitelt „geographische Bilder", der auf 70 Seiten eine Reihe recht hübscher und brauchbarer Schilderungen darbietet, gelten lassen. Das würden wir auch unbedenklich tun, wenn diese Bilder in das Ganze organisch eingefügt und überall da gegeben würden, wo sie unentbehrlich sind, wenn wirklich Vorstellungen und Begriffe erzielt werden sollen. Das Buch geht im übrigen den altgewohnten Gang von den Vorbegriffen zum Weltall, zur Erde, zur allgemeinen physik. Geographie, dann zu Europa, dann zu seinen einzelnen Ländern etc., wobei jeweilen die üblichen Rubriken als sauber geschiedene Kategorien nacheinander zur Behandlung kommen. Das beste bei solchen Büchern, deren Wissensstoff bei einem gediegenen Unterricht zum grössten Teil aus der Karte heraus katechisirt werden könnte, sind jeweilen die Abbildungen, deren dieses Buch 107, worunter viele Originale, in Form sauberer Holzschnitte enthält. *St.*

Blumenbüchlein für Waldspaziergänger von Dr. *B. Plüss.* Herder in Freiburg i/B., 1899. Geb. 2 Mk.

Auch dieses Büchlein wird, wie seine drei ältern Geschwister „Unsre Bäume und Sträucher" (soeben in V. Auflage), „Unsere Getreidearten und Feldblumen" (II. Auflage) und „Unsere Beerengewächse", sich rasch und leicht zahlreiche Freude erwerben. Wer alle vier Bändchen, die natürlich vielfach ineinander greifen, besitzt, ist in der Lage, sich, ohne einigermassen Botaniker zu sein, so ziemlich zu jeder Zeit und an jedem Orte über die ihm begegnenden phanerogamen Pflanzen zu orientiren. Die Diagnosen sind überall äusserst einfach gehalten, basiren sich — im Gegensatz zu den mehr wissenschaftlich gehaltenen Floren — auf leicht auffindbare Merkmale und erhalten zudem durch sehr zahlreiche, sorgfältig ausgeführte Bilder eine treffliche Stütze. Im vorliegenden Bändchen sind übrigens, was der Titel keineswegs erraten lässt, auch die Sumpf-, Wasser- und Felsen-Pflanzen berücksichtigt, sowie auch die Mehrzahl derjenigen Gewächse, welche nur gelegentlich im Walde auftreten, wenn auch öfter nur mit Hinweis auf eines der andern Schwesterbüchlein, wo ihre nähere Beschreibung zu suchen ist. An einigen Stellen wäre ein näheres Eingehen auf die leicht erkennbaren Spezies wünschenswert, so bei Viola, Geranium, Impatiens, (pariflora fehlt), Epilobium, Orchideen, Sempervivum, (Orlaya fehlt), etc., während andere, wie Trapa natans (nur noch im Muzzanersee!), Spargelerbse, Flachsseide etc. hätten wegbleiben können. Solche Bemerkung darf indessen dem vollen Vertrauen, welches dieses Büchlein mit seinen drei Geschwistern zu beanspruchen hat, keinen Eintrag tun und berührt seine Brauchbarkeit kaum. Alle vier seien hiemit Lehrern, Eltern und gereiften Schülern warm empfohlen. *St.*

Religion.

Gebrüder Falke: *Religionspräparationen.* VI. Band, Bibellesen, ausgew. Schriftabschnitte, Preis M. 5.—, geb. M. 5.50, Halle a. d. S., bei Herm. Schrödel.

Das Buch will, wie sein Titel andeutet, ins Bibellesen einführen nach dem Grundsatze: „Von der biblischen Geschichte zum Bibelwort!" Es werden eine ganze Reihe von Abschnitten aus dem alten und neuen Testamente nach beliebiger Auswahl benannt, dazu wird jeweilen eine den geschichtlichen Zusammenhang vermittelnde Einleitung, eine erklärende Darstellung und eine Verwertung gegeben. Inhaltlich bietet das Buch viel Anregung, Belehrung und Erbauung, es ist seines Gedankenreichtums wegen bestens zu empfehlen. Für den Religionslehrer birgt es aber die Gefahr aller in dieser Art abgefassten Bücher in sich, indem die ausgeführten Lektionen leicht die selbständige Präparation umgehen lassen. Der Anhang, eine kurzgefasste Bibelkunde, zeigt eine aller freien Forschung gegenüber fremde Stellung und drückt dem ganzen Werke das Gepräge des starren orthodoxen Geistes früherer Jahrhunderte auf. *J. W.*

Fr. Regener: *Die biblische Geschichte* in kurzer pragmatischer Darstellung. Gera, Druck und Verlag von Theodor Hofmann. Preis M. 1.20, geb. M. 1.60.

Das Büchlein bildet ein treffliches Hülfsmittel für den biblischen Unterricht in der Schule. Dem Religionslehrer, der mit dem biblischen Stoffe vertraut ist, bieten die geographischen und geschichtlichen Abschnitte für seine Präparationen alle nötigen Detailangaben mit Bezug auf die lokalen Verhältnisse,

die Zeit- und Kulturgeschichte des israelitischen Volkes. Und gerade diese systematische Darstellung, welcher die Errungenschaften neuester Forschungen ohne wissenschaftliche Erörterung, einfach in ihren Resultaten beigegeben sind, die Schilderungen des Volkslebens, die Beschreibung seiner Wohnsitze und des Nachbarlandes, aus denen die einzelnen Personen in ihrer Wirksamkeit und Bedeutung ins rechte Licht gestellt hervortreten, werden in *jedem* Leser Interesse an den biblischen Schriften wecken, zumal sie eben das Verständnis und die richtige Würdigung derselben dem Auge offen legen. *J. W.*

Turnen.

Dr. H. Schnell. *Handbuch der Ballspiele.* Erster Teil: Die Schlagballspiele. Mit 37 Abbildungen. Leipzig, im Jahre 1899. R. Voigtländers Verlag. Preis 1,40 M.

Dr. H. Schnell in Altona, der Redaktor der „Zeitschrift für Turnen und Jugendspiel", bietet im Vorliegenden zuerst eine eingehende Geschichte der Schlagballspiele, wie sie in charakteristischen Formen in England, Frankreich und Deutschland zur Darstellung gelangen. Eingehender beschrieben sind das englische Nationalspiel Cricket und das urdeutsche Schlagballspiel (ohne Einschenker). Eine grosse Summe praktischer Erfahrungen ist vorteilhaft verwertet, namentlich Erfahrungen, wie sie der Leiter von Parteispielen zu machen im stande ist. Man betreibe das Schlagballspiel nach den mit grosser Klarheit und Anschaulichkeit entwickelten Prinzipien, und man wird in ihm ein Parteispiel gewonnen haben, das durch eine ganze Spielsaison hindurch die Aufmerksamkeit der jugendlichen Spieler zu fesseln vermag. 37 Abbildungen, zumeist Momentphotographien entstammend und die Einteilung des Spielfeldes, Spielgeräte, die Tätigkeiten des Schlagens, Werfens und Auffangens, sowie instruktive Spielsituationen darstellend, erleichtern das Verständnis. Der zuverlässige Ratgeber sei Lehrern und Spielleitern bestens empfohlen. *J. Sp.*

Karl Möller. *Das Keulenschwingen in Schule, Verein und Haus.* Eine Einführung für alle Freunde und Freundinnen einer gesunden und kunstvollen Leibesübung. Mit 48 Abbildungen. Leipzig, im Jahre 1899. R. Voigtländers Verlag. Preis 1,80 M.

Es gibt reichhaltigere Sammlungen für das Keulenschwingen, aber es ist wohl keine sorgfältiger in der Auswahl gefälliger und schöner Formen, wie auch die methodische Einführung in das Keulenschwingen kaum übertroffen wird. Nehmen wir dazu noch die geschmackvoll (nach Photographien ausgeführten) ausgewählten Illustrationen, so haben wir im vorliegenden Werklein ein ausgezeichnetes Mittel, für diese kunstvolle Form der Leibesübungen Propaganda zu machen. *J. Sp.*

Musik.

W. Sturm. *Zur Weihnachtsfeier.* Kinderchor mit Piano oder Harmonium. Op. 112. Luckhardts Musikverlag.

Wer mit Schulkindern bei öffentlichen oder familiären Christbaumbescherungen etwas recht Gediegenes bieten will, der greife zu obigem Werklein; es ist echte Kindermusik, selbst für Primarschüler ausführbar. *J. E. N.*

W. Reischke. *Deutscher Liederschatz* für Knaben- und Mädchenschulen. Pädagogischer Verlag von Hermann Schrödel. Zwei Hefte.

Eine reichhaltige, gut verwendbare Sammlung der bekannten Schullieder. Nicht recht gefallen will mir der Umstand, dass jeweilen nur die erste Strophe unter das Notensystem gesetzt ist. Es soll nicht die erste Strophe eingedrillt und die andern aus dem Gehör nachgesungen werden. *J. E. N.*

Breitkopf & Härtels *Viola-Bibliothek.* Adagio aus op. 27 von Beethoven.

Dieser von Fr. Hermann arrangirte erste Satz aus der sogen. „Mondscheinsonate" bietet dem Viola-Spieler eine dankbare, leicht ausführbare Vortragsnummer. *J. E. N.*

Ludw. Steinert: *Kurzgefasste Musikgeschichte* nebst Beiträgen zur Theorie der Musik. 125 S. Halle a. d. S. 1899. H. Schroedel.

Das Büchlein führt in raschem Tempo durch die Musikgeschichte des Altertums und des Mittelalters, um etwas länger bei der Neuzeit zu verweilen. Klassik und Romantik werden durch kurze Charakteristiken ihrer Hauptvertreter veranschaulicht. Der Anhang berücksichtigt die musikalischen Formen, Bau und Pflege der Orgel und die Gesanglehre und enthält ein Verzeichnis der wichtigsten musikalischen Fremdwörter. In der Gesanglehre hätten die Kapitel Aussprache, Tonverbindung und Schwellen der Töne, Betonung und Kehlfertigkeit ausführlicher behandelt werden sollen. Besonders vermisst wird hier die Anwendung der theoretischen Grundsätze auf charakteristische Liederstellen. Die Musikgeschichte kann Seminaristen und Dilettanten empfohlen werden. *— dh —*

Kroeger, E. R. Präludium und Fuge in B-moll. Op. 41. Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Nur Meistern im Klavierspiel und sehr vorgerückten Schülern ist dieses wirkungsvolle Werk zu empfehlen. *l.*

Wolff, C. A. Herm. *Methodische Unterrichts-Briefe* der Harmonie und Kompositionslehre. Vollständig in 30 Lieferungen à 70 Cts. Leipzig, Breitkopf und Härtel.

Dass die theoretische Ausbildung vieler Musikbeflissener viel zu wünschen übrig lässt, ist allgemein bekannt. Mit etwelcher Geringschätzung sehen die Musiker, die ihre Studien in einem Konservatorium absolvirten, auf die halbausgebildeten Kunstjünger herab, die trotz ihrer mangelhaften Ausbildung den Drang verspüren, auch zu komponiren. Wer sich gründliche Kenntnisse der Harmonie- und Kompositionslehre aneignen will, der greife zu Wolffs Unterrichtsbriefen. Die theoretischen Arbeiten und Kompositionsversuche des Schülers werden auf dessen Wunsch gegen ein Honorar von 8 M. per Monat vom Verfasser der Unterrichts-Briefe selbst korrigirt und mit den Verbesserungen dem Schüler wieder zugestellt. Bei Vorausbezahlung für 3 Monate tritt Ermässigung ein, indem nur 20 M. für ein Quartal zu bezahlen sind. *l.*

Blätter für Haus- und Kirchenmusik, von Ernst Rabich. 3. Jahrg. Langensalza, A. Beyer & Söhne.

Aus Heft 8 und 9 erwähnen wir: Erinnerungen an Friedrich Hausegger. Zur Geschichte der Liturgie. Zu Hektor Berlioz Verständnis. Drei Impulse Herbarts für die Tonkunst. Ungern in der Musik lose Blätter (Strauss Zarathustra. Musikdiletantismus im Konzertsaal und im Lehrzimmer. Euryantha, Verdis Ernani etc.). Monatliche Rundschau. Besprechungen. Musikbeilagen: Heitere Laune, von Dercks. Trio-Sonate, von G. Tartini.

Kühner, Konrad. *Schule des vierhändigen Klavierspiels.* Zwölf Hefte, methodisch geordnet. Verlag von Breitkopf & Härtel.

Das vorliegende achte Heft enthält acht Stücke von nur ganz guter Qualität. Das Inhaltsverzeichnis der übrigen Hefte verspricht ein überaus reichhaltiges Material, zu dem jeder Klavierlehrer mit Freuden greifen wird. Prächtige Ausstattung.

Verschiedenes.

Kafeman Dr. R. *Die Erkrankungen der Sprechstimme,* ihre Ursachen und Behandlung nebst einer kurzen Hygiene für Lehrer, Geistliche, Advokaten und Offiziere. Kafeman, Danzig 1899. 48 S. 2 M.

Die Bedeutung dieses Schriftchens besteht darin, dass hier ein Fachmann den betreffenden Berufsleuten in ihrem eigensten Interesse die Hygiene der Sprechorgane angelegentlich ans Herz legt. Man darf aber von dem kurz gefassten Schriftchen selber keineswegs eine Antwort auf alle Detailfragen, die das erwachende Interesse des Laien stellen möchte, erwarten. *H. W.*

Alge & Schwarz. *Lehrbuch der vereinfachten Stenographie.* 25. Aufl. Wetzikon. H. Bebie. 56 S. Fr. 1,35.

Alges Lehrbuch der vereinfachten Stenographie (Stolze-Schrey) erscheint hier in seiner Jubelausgabe, gewiss ein seltener Erfolg, im Wechsel der wechselnden Zeit. Die Neubearbeitung hat der Bundesstenograph Hr. Schwarz besorgt; sie wird den kommenden zahlreichern Stenographen ihre Dienste leisten.

Loof, Fr. W. *Allgemeines Fremdwörterbuch.* 4 verm. Aufl. Langensalza 1899. Beyer & S. Lief. 2 und 3.

Wohl sind die Sprachreiniger an der Arbeit; aber bis der Musiker nicht mehr von der Cadenz spricht und der Zeitungsschreiber das Wort bramarbasiren vergisst, ist auch das Fremdwörterbuch ein notwendiger Teil einer Bibliothek. Durch seine Anlage und Billigkeit hat sich das vorliegende Wörterbuch seine Verbreitung erhalten; wir machen darum gern auf das Erscheinen der neuen Lieferungen aufmerksam, deren Zahl auf 12 (à 70 Rp.) berechnet ist.